Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

No. 566. Montag, den 4. Dezember 1893.

Abend-Ausgabe.

Deutscher Reichstag.

○ Berlin, 2. Dezember.

Der Reichstag berieth heute zunächst den Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Unterstützungen an Invalide aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebene. Der Gesetzentwurf bezweckt die Beseitigung der Härten, welche durch die Verschiedenheit der Fürsorge für die Invaliden aus den früheren Kriegen und deren Hinterbliebene verglichen mit den Invaliden von 1870/71 entstehen. In Zukunft sollen jene Ersteren durch Zuschüsse aus dem Invalidenfonds in dem Gesammtbetrage ihrer Gebührnisse mit den Invaliden von 1870/71 gleichgestellt werden. In der Debatte trat noch eine Reihe von Wünschen im Interesse der Gerechtigkeit, namentlich von Seiten der Abgg. Pieschel und Fritzen hervor. Generallieutenant v. Spitz verwies auf die Spezialberathung, welche der Entwurf nach dem Beschlusse des Hauses in der Budget-Kommission finden wird. Es folgte die erste und zweite Berathung der Kampfzollverordnungen gegenüber Rußland. Der sozialdemokratische Abg. Schönlank erklärte sich Namens seiner Partei gegen dieselben und machte der Regierung zum Vorwurf, daß sie den Handelsvertrag mit Rußland nicht längst abgeschlossen habe. Auf seine Anzapfung der Agrarier antwortete Abg. Graf Kanitz. — Abg. v. Saltisch verlangte eine Erweiterung der den verbündeten Regierungen für Zollkämpfe zustehenden Befugnisse dahin, daß dieselben auch zollfreie Gegenstände mit einem Zoll belegen können sollten, und beantragte eine dementsprechende Resolution. Gegen dieselbe, wie namentlich gegen den Hinweis auf Einführung eines Flachszolls sprachen sich die Abgg. Möller, Hammacher und v. Heereman entschieden aus. — Abg. v. Staudy suchte seinen Fraktionsgenossen dagegen in einer Ausführung zu vertheidigen, welche dessen Resolution ohne jeden greifbaren Werth erscheinen ließ. Von praktischer Bedeutung war in der Debatte lediglich die von den Abgg. Möller-Dortmund und v. Heereman beantragte Resolution, nach welcher auch diejenigen Waaren, welche ohne Einhaltung der vorgeschriebenen Termine eingegangen sind, deren Lieferung aber durch rechtsverbindliche, nachweislich vor jenem Tage in gutem Glauben für deutsche Rechnung abgeschlossene Verträge bedungen war, gleichfalls zu den alten Sätzen des Zolltarifs eingelassen bezw. die dieserhalb bereits gezahlten Beträge der Zuschlagszölle den Betreffenden erstattet werden sollen. — Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, daß der Bundesrath jeden einzelnen derartigen Fall gewissenhaft prüfen und im Sinne der Resolution entscheiden werde. Zur Abstimmung werden die Resolutionen in dritter Lesung kommen. Der Handelsvertrag mit Columbien wurde nach einigen Bemerkungen des Abg. Jebsen angenommen, das Uebereinkommen mit Serbien, betreffend den gegenseitigen Muster- und Markenschutz, ging an die Kommission für die Handelsverträge. Das Zusatzprotokoll zu dem Vertrage zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See nebst Ausführungsgesetz wurde ohne Debatte genehmigt. Montag 2 Uhr: kleinere Vorlagen.

* * *

Die **Handelsvertrags-Kommission** des Reichstages hat heute die Berathung des spanischen Vertrags beendigt und denselben mit 14 gegen 6 Stimmen angenommen (8 Konservative, einer fehlte, 1 Reichspartei und die 2 Centrums-Mitglieder Pezold und Kloß). Konservative Anträge, die Gültigkeit des Vertrags auf 1 oder 3 Jahre zu beschränken, wurden gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Mit dem schriftlichen Bericht wurde Abg. Dr. Paasche beauftragt. Die Kommission hofft bis nächsten Mittwoch mit ihrer ganzen Arbeit fertig zu werden, so daß am Sonnabend die Vertheilung des Berichts und Montag, 11. Dez., der Beginn der zweiten Lesung im Plenum stattfinden könnten. Gutem Vernehmen nach hält sich die Zahl der Gegner der Verträge im Centrum unter der Hälfte, und da auch die Polen jetzt als gewonnen betrachtet werden können, ist an einer genügenden Mehrheit für die Verträge nicht mehr zu zweifeln. Die volle Erledigung kann rechtzeitig vor der Weihnachtsvertagung erfolgen.

Politische Tages-Rundschau.

— Im ultramontanen Lager herrscht großer Jubel über den bedeutenden Erfolg in der Jesuitenfrage. Darüber, daß derselbe lediglich mit Hülfe der sozialen und der bürgerlichen Demokratie erfochten wurde, geht man stillschweigend hinweg. Die Jesuiten unter dem Geleite der atheistischen Sozialdemokratie und der religiös meist indifferenten Volksparteiler einziehen zu sehen, wäre ein recht seltsamer Anblick. Wie ein Selbsthohn klingt es deshalb, wenn Graf Hompesch sagte: „Die soziale Unzufriedenheit wird eine immer größere und allgemeinere. Die Wege der Sozialdemokratie werden immer revolutionärer; sie strebt danach, das rothes Banner auf den Kirchen und Palästen aufzupflanzen. Wir wollen nicht, daß die rothen Fahnen unsere Kirchen entweihen, sie sollen allein unter dem segensreichen Zeichen des Kreuzes stehen. Wir wollen nicht, daß die Banner der Sozialdemokratie von den Fürstenpalästen und öffentlichen Gebäuden wehen, wir wollen die revolutionären Ideen so weit wie möglich zurückdämmen, wir wollen die sozialdemokratische Thätigkeit bekämpfen. Dazu brauchen wir aber den Orden der Jesuiten in unseren katholischen Landestheilen. In Zeiten der Gefahr soll man keine Genossenschaft zurückweisen.“ Und nun soll den Jesuiten durch eben diese Umsturzpartei ihr Heim wieder aufgerichtet werden! Das ist nun allerdings kein Sieg, mit dem man Staat machen kann. Die Parteikoalition, welche in diesem Sommer gegen die neue Militärreform ankämpfte, war im Wesentlichen dieselbe, welche jetzt das Jesuitengesetz zu Fall bringt. Der Erfolg des schwarz-rothen Heeres am Freitag wurde nur dadurch erzielt, daß von den Gegnern des Centrumsantrags die Konservativen absichtlich oder in Pflichtversäumniß sehr spärlich anwesend waren, daß kleinere Gruppen, wie die Polen, welche die Mehrheit bei der Militärvorlage bilden halfen, diesmal dem Centrum Heeresfolge leisteten und daß die Ultramontanen ihre Mannen bis zu dem letzten Bauern auf der bayrischen Alm aufgeboten hatten, was man ihnen freilich nicht verdenken kann.

— Zu den Einzelheiten der Abstimmung über das Jesuitengesetz tragen wir noch Folgendes nach: Von den Freisinnigen stimmten gegen den Centrumsantrag Richter, Langerhans, Rickert, Pachnicke, Alex. Meyer, für denselben die bereits früher genannten 11 Mitglieder. Die „Germania“ droht Herrn Richter, seine Abstimmung werde ihm nicht vergessen werden. Von den Konservativen stimmte nur der Abg. Erbprinz zu Hohenlohe-Oehringen (nicht zu verwechseln mit dem Sohn des Statthalters) mit ja, der Fürst von Fürstenberg stimmte mit nein, der katholisch-konservative Abg. Landrath Gescher entfernte sich bei der Abstimmung, der fraktionslose Konservative v. Buddenbrock enthielt sich der Stimme. Die genaue Zahl der Konservativen, welche überhaupt abwesend waren oder ihre Stimmenthaltung in die Form des Verlassens des Saales kleideten, wird sich erst nach Erscheinen des stenographischen Berichts feststellen lassen. Von den Antisemiten stimmte für den Centrumsantrag der Abg. Hirschel, während sich die Abgg. Böckel, Bindewald und Werner der Stimme enthielten.

— Ueber die definitive Lösung der Ministerkrise in Frankreich erhält das „B. T.“ folgende Meldung vom Samstag: Casimir Perier verständigte heute Morgen den Präsidenten der Republick davon, daß sein Kabinet vollzählig sei. Die neuen Minister wurden sodann Nachmittags von Carnot empfangen. Morgen wird ihre Ernennung im Journal offiziell veröffentlicht, und Montag tritt die neue Regierung mit einer Erklärung vor die Kammer, deren Wortlaut sich wenig von der Erklärung Dupuys unterscheiden wird. Die Wahl eines neuen Kammerpräsidenten an Stelle Casimir Periers soll von den Radikalen und Sozialisten zu einer Kundgebung gegen das neue Ministerium benutzt werden. Kandidat der Regierungspartei ist Dupuy, wogegen die Radikalen die Kandidatur Brissons erneuern. Meline hat wegen seiner zollpolitischen Studien eine Kandidatur abgelehnt. Der Senat und die Kammer haben sich nach kurzen Sitzungen bis Montag vertagt. Es ist eine stürmische, von neuen Strömungen heftig bewegte Zeit, in der Perier das Steuerruder Frankreichs in die Hand nimmt. Er wird also sehr bald Gelegenheit haben, zu zeigen, ob er der Mann ist, für den er, dank einer großen Familientradition, in Frankreich gehalten wird.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Herzog von Coburg traf am Samstag zum Besuch des Großherzogs von Hessen in Darmstadt ein. Am Bahnhof fand großer Empfang statt. Der Großherzog und der Herzog fuhren im offenen Wagen durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Residenzschloß, wo um 5 Uhr Galatafel angeordnet war. Gestern Abend wurde als Festvorstellung im Hoftheater Delibes „Lakme“ gegeben.

* **Berlin,** 4. Dez. Die Choleraüberwachungs-Stationen sowie die Sanitätswachen in Berlin, Stralau, Rathenow und Eberswalde wurden aufgehoben.

* **Rundschau im Reiche.** Der Kaiser hielt am Freitag bei der großen Parade in Hannover eine eindringliche Ansprache an die zur Reitschule kommandirten Offiziere, wobei auch die Vorgänge bei dem Spielerprozeß zur Sprache gekommen sind.

Nassauischer Städtetag.

+ Biebrich, 3. Dezember.

Auf Einladung des hiesigen Magistrats hatten sich heute die Vertreter der Städte des Regierungsbezirks Wiesbaden, mit Ausnahme von zwei, in der Aula der hiesigen Realschule versammelt, um einige wichtige kommunale Fragen zu berathen. Die einzelnen Städte waren wie folgt vertreten: Bockenheim: Bürgermeister Dr. Hengsberger; Diez: Bürgermeister Geis und Bauinspektor Winkelmann; Dillenburg: Berns; Eltville: nicht vertreten; Ems: Oberlehrer W. Meuser; Frankfurt a. M.: Bürgermeister Heußenstamm und Stadtrath Grimm; Hachenburg und Hadamar: nicht vertreten; Herborn: Bürgermeister Dr. Siegfried und Apotheker Stoll; Höchst: Stadtverordneten-Vorsteher Diehl, Bürgermeister Karrasch und Stadtrath Schwab; Homburg: Bürgermeister Dr. Tettenborn; Idstein: Herren Greuling, Ziegenmayer, C. Merz und Scherer; Langenschwalbach: Bürgermeister Hähn; Limburg: Bürgermeister Schlitt und Louis Hesse; Montabaur: Bürgermeister Cüster und Stadtverordneter Flügel; Niederlahnstein: Bürgermeister Strebel; Oberlahnstein: Bürgermeister Reusch und Stadtverordneten-Vorsteher Romyß; Oberursel: Bürgermeister Weiler; Rüdesheim: Bürgermeister Strubberg; Rüdesheim: Bürgermeister Alberti und Stadtrath Zittel; Weilburg: Bürgermeister Schaum; Wiesbaden: Oberbürgermeister Dr. v. Ibell, Oberstlieutenant v. Oldtman, Bürgermeister Heß und Beigeordneter Körner. Vertreter der Kgl. Regierung: Regierungsrath Leist. Vertreter des Herrn Landesdirektors Sartorius: Herr Landesrath Quentel. Biebrich ist durch die Herren Bürgermeister Vogt und Bürgermeister Wolff, Stadtverordneter Brandt, Stadtverordneter Schmölder und Stadtrath Dyckerhoff vertreten.

Herr Bürgermeister Vogt gab zunächst der lebhaften Freude und Anerkennung des Magistrats von Biebrich Ausdruck, daß dessen Einladung zur Berathung einiger wichtiger kommunaler Fragen allgemeinen Anklang gefunden habe und daß die Städte der Einladung in so liebenswürdiger Weise entsprochen hätten. Der Herr Bürgermeister hieß die Erschienenen in den Mauern Biebrichs herzlich willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß die Berathungen zur gedeihlichen Entwickelung der Städte des Bezirks beitragen, sowie daß nach getthaner Arbeit bei frohem Mahle am Ufer des alten Vater Rhein die Vertreter sich auch menschlich näher treten möchten. Der Herr Bürgermeister begrüßte insbesondere noch die Vertreter des Herrn Regierungs-Präsidenten und des Herrn Landesdirektors und dankte für deren Erscheinen. Herr Bürgermeister Vogt schlägt den Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Ibell als Vorsitzenden vor. Derselbe lehnt dankend ab, und auf seinen Vorschlag wird Herr Bürgermeister Vogt als Vorsitzender berufen. Derselbe erstattete sodann zu dem ersten Punkte der Tagesordnung: „Gründung einer Relikten-Kasse“ ein ausführliches Referat. Die Frage: Haben die Kommunen die Verpflichtung oder zwingende Gründe, für die Hinterbliebenen ihrer Beamten und Lehrer zu sorgen? sei schon alten Datums, aber so oft sich auch die Städte bemüht hätten, die Regelung der Frage im gesetzlichen Wege zu ordnen, immer hätte sich die Gesetzgebung ablehnend verhalten. Nur bezüglich der Lehrer der höheren Schulanstalten habe der Unterrichts-Minister einen gewissen Zwang auf die Kommunen ausgeübt. Die Gründe, welche den Staat dazu geführt hätten, sollten auch für die Kommunen maßgebend sein. Nichts sei geeigneter, die Schaffensluft des Beamten zu erhöhen, als das Bewußtsein, seine Angehörigen vor Noth und Entbehrung geschützt zu wissen, nichts sei niederdrückender für den Beamten, als nach seiner Verabschiedung als Bettler ein meist recht kärgliches Almosen zu erbitten. Sollte eine Verwaltung gut sein, so müsse der Beamte auch derselben seine ganze Kraft widmen und nicht zu Nebenarbeiten gezwungen sein, um sich einen Nothpfennig zurückzulegen. Wenn man die allgemeinen Vortheile erwäge, so könnten sich die Kommunen nicht der Ueberzeugung verschließen, wenn sie eine gute Verwaltung haben wollten, dann müßten sie auch für die Relikten ihrer Beamten sorgen. Es müsse nur dafür gesorgt werden, daß die Kosten in zweckmäßiger Weise aufgebracht werden. Einfach wäre es ja, wenn die Städte den betreffenden Betrag festsetzten und in den Etat einstellten. Dies habe aber den bedeutenden Nachtheil, daß es sehr große Schwankungen im Etat zur Folge habe. Es müsse dafür gesorgt werden, daß diese Last von den schwachen Schultern des Einzelnen auf die starken Schultern der Allgemeinheit abgewälzt werde. Das sei der Grund, weshalb Biebrich den Anschluß an den Verband vorschlage. Das Einfachste wäre, wenn die Städte einen Verband unter sich bildeten und einen Vorort wählten, der alljährlich die Beträge auf die einzelnen Städte repartire. Das sei gewiß das Billigste, aber auch dieser Modus habe seine Nachtheile. Es sei eben nicht anders zu machen, als daß der Vorort gewechselt werde, daß im Laufe des Jahres einzelne Gemeinden Relktengelder vorlegen und daß dann infolge dessen Vorschüsse eintreten müßten. Ein weiterer Nachtheil liege in dem Uebergang der Geschäfte von einem auf den andern Ort. Der bessere Vorschlag sei der des Kommunal-Verbandes, eine Kasse zu bilden, aus welcher die Relktengelder bestritten würden. Der Verband schließe mit den einzelnen Städten Verträge ab, wonach sie bestimmte Beiträge bezahlen müßten. Die Verbandskasse zahle die Relktengelder an die Städte aus, und dieselben hätten dann weiter nichts zu thun, als ein Verzeichniß ihrer Beamten und deren Gehaltsbezüge und Veränderungsnachweise einzureichen. Der Vorschlag des Kommunalverbandes sei sehr acceptabel, für die Städte sehr angenehm und dieselben nicht zu sehr belastend. Wollten die Städte die beabsichtigte Relktenversorgung einführen, so brauchten sie dem Vorschlage des Landesausschusses nur zuzustimmen und den Kommunal-Landtag zu ersuchen, denselben Gesetz werden zu lassen. Der Entwurf mache das Zutrittreten der Kasse davon abhängig, daß zu derselben mindestens 80 Beamte mit 100,000 Mark Gehalt beitreten würden. Diese Zahlen wären leicht zu erreichen. Sieben Städte hätten schon allein höhere Lehranstalten und wären dadurch gezwungen, für die Lehrer derselben die Wittwen- und Waisenversorgung durchzuführen. Im Prinzip sei der Vorschlag ein sehr glücklicher. Der Kommunal-Landtag wolle keine Verwaltungskosten berechnen, weil er die Einrichtung lediglich im Interesse der Städte machen wolle. Herr Bürgermeister Vogt schlägt am Schlusse seines beifällig aufgenommenen Referats folgende Resolution vor: „Die heute in Biebrich versammelten Vertreter der Städte des Regierungsbezirks Wiesbaden halten es für erstrebenswerth, sowohl im Interesse der städtischen Beamten als auch der Städte selbst, die Relktenversorgung nach Maßgabe der staatlichen Bestimmungen einzuführen, und empfehlen zu diesem Zwecke den Beitritt zu der von dem Landesausschuß in Aussicht genommenen Kommunal-Verbands-Wittwen- und Waisenkasse.“ Herr Oberbürgermeister Dr. v. Ibell-Wiesbaden stellt als zweiter Vorsitzender die Resolution mit dem Bemerken zur Diskussion, daß die Versammlung nur einen informatorischen Charakter habe und die Erklärungen der Anwesenden keinerlei Verbindlichkeiten im Gefolge hätten. Herr Bürgermeister Reusch-Oberlahnstein bedauert, daß Wiesbaden dem Verbande nicht beitreten werde. Man solle die Sache nicht ängstlich betrachten, sondern muthig an dieselbe herantreten. Herr Bürgermeister Geiß-Diez zieht schon aus dem Erscheinen der Vertreter den Schluß, daß man für die Sache eintreten wolle, und darum könne man sich auch mit dem Wortlaut der Resolution einverstanden erklären. Herr Oberlehrer Meuser-Ems spricht sich für die Gründung der Kasse aus. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Ibell-Wiesbaden: Wiesbaden habe es schon früher für durchaus wünschenswerth gehalten, für die Hinterbliebenen seiner Beamten zu sorgen. Nach der Kass. Gemeindeordnung wäre es zweifelhaft gewesen, oder die Frage sei so behandelt worden, ob die Gemeinden berechtigt wären, ihren Beamten Pensionen zu geben oder in eine Relktenversorgung einzutreten. Diese Frage sei verschieden behandelt worden. In Wiesbaden habe man sich der Erkenntniß, daß für die Beamten und deren Relkten zu sorgen wäre, nicht verschließen können. Man habe ferner erkannt, daß es im Interesse der Stadt selbst liege, eine derartige Fürsorge eintreten zu lassen. Herr Bürgermeister Dr. Tettenborn-Homburg v. d. H. erklärt seine Zustimmung zu der Resolution. Homburg habe die Dringlichkeit der Fürsorge für die Relkten anerkannt und letztere schon vor Monaten durch Ortsstatut beschlossen. Herr Bürgermeister Dr. Hengsberger-Bockenheim erklärt, der Resolution ohne Weiteres zuzustimmen, umsomehr, als er erkannt, wie segensreich die Einrichtung in Bockenheim wirke. Herr Regierungsrath Leist-Wiesbaden: Die Regierung habe ein Interesse daran, daß die Kasse zu Stande komme. Auf der diesjährigen Landräthe-Konferenz sei anerkannt worden, daß ein Bedürfniß für die Möglichkeit eines Anschlusses

nicht nur für die Städte, sondern auch für die Kreise und die Landgemeinden bestehe. Es würde freudig begrüßt werden, wenn es dazu komme. Der Vorschlag des Landesausschusses gehe auch auf Errichtung einer allgemeinen Kasse hinaus. Es würde bedauerlich sein, wenn sich die Städte allein zu einer Fürsorge vereinigen wollten. Sie sollten auch den Landgemeinden und Kreisen den Anschluß gestatten. Herr Bürgermeister Karraß-Höchst a. M. erklärt, daß Höchst sich dem Verbande anschließen werde unter der Voraussetzung, daß die Beiträge nicht höher bemessen würden, wie im Entwurf vorgesehen. Herr Landesrath Quentel-Wiesbaden: Die Kasse solle lediglich den Zweck haben, finanzielle Ungleichheiten oder Schwierigkeiten, welche den Gemeinden durch die Reliktenversorgung entstehen könnten, zu beseitigen. Dem vorliegenden Entwurf hätten gleiche Einrichtungen und Statuten, die in den übrigen Provinzen gelten, zum Muster gedient. Solche Kassen bestünden in allen preußischen Provinzen mit Ausnahme des hiesigen Bezirks. Der Grund dafür liege darin, daß es die Nassauische Gemeindeordnung zweifelhaft gelassen habe, ob die Gemeinden eine Reliktenversorgung übernehmen könnten. In dem Entwurf sei darauf Bedacht genommen, daß die Kasse recht Vielen zugänglich gemacht werde. Herr Bürgermeister Dr. Heuchenstamm-Frankfurt a. M. bemerkt, daß die Vertreter Frankfurts nicht in der Lage wären, an der Abstimmung sich zu betheiligen. Das, was für Wiesbaden gelte, gelte in erhöhtem Maße für Frankfurt. Der Beitritt Frankfurts würde Schwierigkeiten ergeben, die man nicht beseitigen könne. Die hier geplante Einrichtung habe Frankfurt schon seit Jahrzehnten, was doch nur zu Gunsten der Vorlage spreche. Nachdem noch die Herren Bürgermeister Vogt, Bürgermeister Dr. Siegfried-Herborn, Oberlehrer Meuser, Regierungsrath Leist, Oberbürgermeister Dr. v. Ibell und Bürgermeister Geisberg zu der Sache gesprochen hatten, wurde die von Herrn Bürgermeister Vogt vorgeschlagene Resolution mit großer Mehrheit angenommen. — Da sich die einzelnen Städte über den Entwurf dem Herrn Landesdirektor gegenüber äußern sollen, so hielt die Versammlung eine Spezialdiskussion für unnöthig. Zu dem zweiten Punkt der Tagesordnung: „Gründung einer Pensionskasse für verabschiedete städtische Beamte" hatte Herr Bürgermeister Wolff-Biebrich das Referat übernommen. Nach kurzer Diskussion, an welcher sich die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Ibell, Bürgermeister Vogt, Bürgermeister Kilbert-Rüdesheim, Bürgermeister Geis, Bürgermeister Reusch und Regierungsrath Leist betheiligten, wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung hält es für wünschenswerth, daß für den Regierungsbezirk Wiesbaden eine gemeinschaftliche Kasse zur Aufbringung der Pensionen für verabschiedete städtische Beamte nach Analogie der in Aussicht genommenen Wittwen- und Waisenkasse gebildet wird." (Schluß folgt.)

Königliche Schauspiele.

Sonntag: Zum ersten Male: **„Die verkaufte Braut"**. Komische Oper in 3 Akten von K. Sabina. Deutscher Text von M. Kalbeck. Musik von Friedrich Smetana.

Mit dieser Oper, der zweiten, die Smetana geschaffen hat, tritt uns zum ersten Male eine böhmische National-Oper entgegen, und Smetana erscheint als Begründer derselben. Der Hergang ihrer Handlung ist folgender: Hans und Marie lieben sich, sie aber ist die Tochter des reichen Bauern Kruschina, während der aus der Fremde in das Dorf eingewanderte Hans als Knecht sein Brod verdienen muß. Beide wollen sich heirathen, doch Kezal, der unermüdliche Heirathsvermittler, hat anders über Marie bestimmt. Er überredet Mariens Vater, mit Tobias Micha einen Vertrag zu schließen, in welchem Michas blödem, stotterndem Sohne Wenzel Mariens Hand versprochen wird. Um den Widerstand der Liebenden zu besiegen, kauft Kezal dem Hans, welcher scheinbar zustimmt, die Braut für dreihundert Gulden ab. Hans jedoch knüpft an den Verkauf die Bedingung, daß Marie nur einen Sohn Michas heirathen dürfe, und ferner, daß Micha die Rückzahlung der dreihundert Gulden nicht wieder verlangen könne, sobald Marie und Michas Sohn die Hände sich gereicht hätten. Nun erscheint Wenzel im Dorfe und verliebt sich sofort in Esmeralda, die Seiltänzerin bei einer soeben eingetroffenen Truppe ist, zugleich läßt er sich von derselben bestimmen, die Rolle des Bären in der Truppe zu übernehmen, denn der eigentliche Repräsentant des Bären sitzt schwer betrunken im Wirthshause. Da Marie ihm auch seine ihm bestimmte, aber noch unbekannte Braut in sehr wenig schmeichelhafter Weise schildert, so erklärt er seinen Eltern, von der Heirath mit Marie nichts wissen zu wollen, obgleich Marie, die sich von Hans betrogen glaubt, vor Verzweiflung nahe daran ist, dem dummen Wenzel die Hand zu reichen. Die Lösung erfolgt nun schnell: Micha erkennt in Hans seinen Sohn erster Ehe, der wegen der Stiefmutter das Haus seines Vaters hat verlassen müssen. Der von Hans mit Kezal geschlossene Vertrag wird gehalten, und Marie, die List ihres Geliebten erkennend, versöhnt sich schleunigst mit ihm, die heiterseitigen Eltern geben ihre Zustimmung, und der superkluge Kezal muß die Zeche bezahlen. Die Handlung ist, wie man sieht, einfach und naiv; natürlich laufen wieder einige Unwahrscheinlichkeiten mit unter; so begreift man nicht, da die Handlung in einem Dorfe vor sich geht, wie es möglich sein kann, daß Wenzel die ihm zugesprochene Marie garnicht kennt, ferner, daß Micha seinen eigenen verstoßenen Sohn erst zuletzt wiedererkennt, daß die dem Wenzel von Marie empfohlene Braut garnicht zum Vorschein kommt, auch steht das Erscheinen der wandernden Truppe in gar keiner Beziehung zu der Handlung. Die Verhältnisse sind aber so überaus harmlos und einfach, daß man darauf verzichten kann, kritisch näher darauf einzugehen. Textlich am besten gezeichnet sind Hans, Marie, Kezal und Wenzel, die übrigen Personen kommen wenig in Betracht, auch sind die Verse, wenigstens in der Uebersetzung, ziemlich werthlos.

Ein hervorstechender Zug der Smetanaschen Musik ist ihre reizende, wunderhübsche Melodik. Tänze, Arien, Ensemblesätze und Chöre sind durchtränkt von derselben, dazu eine durchaus moderne, gewählte, aber nicht überspannte Harmonik und eine glänzende, farbenprächtige Instrumentirung. Des durchaus nationalen Gepräges der Musik ist schon gedacht worden; dieses giebt derselben jedoch noch einen besonderen pikanten Reiz, außerdem aber versteht Smetana sein Werk über die nationale Schranke hinaus in eine höhere, weitere Sphäre zu erheben, denn schließlich soll doch jede echte Kunst international sein. Die Tonsprache in der Oper ist anmuthig, graziös und sehr ungezwungen, das übertriebene Pathos der Neu-Romantiker vermißt man hier, und zwar in wohlthuender Weise, ebenso wie deren unvermeidlich gewordene alterirte Harmonik. Als ein Fehler muß es bezeichnet werden, daß den einzelnen Figuren die individuelle Zeichnung fehlt, daß keine echte dramatische Charakteristik der einzelnen Personen vorhanden ist. Diesem Mangel ist einigermaßen dadurch abgeholfen, daß, der modernen dramatischen Kompositionsweise folgend, der Komponist die fein durchgeführte Charakteristik mehr in das Orchester verlegt, das uns daher ein buntes, farbiges Bild nationalen Lebens hervorzaubert. Es steckt ein guter Kern in dieser Oper, von dem wir hoffen, daß er sich weiter entwickeln und auch auf das Schaffen deutscher Tondichter einen heilsamen Einfluß ausüben möge, einen Einfluß, der uns von dem Auswuchs der neuesten, Wagner äußerlich überbietenden, ihn aber in Bezug auf dramatische Wahrheit nicht erreichenden Richtung und von dem Mord und Todtschlag verkündenden italienischen Verismus befreien könnte. Als besonders schön sind außer der hier bereits bekannten Ouvertüre hervorzuheben gleich der volksthümlich gehaltene frische und harmonisch interessant wirkende Eingangschor, die etwas melancholisch angehauchte, aber poetisch wirkende Arie der Marie, das darauffolgende Duett zwischen Marie und Hans, obgleich die endlosen Wiederholungen im Orchester etwas ermüden und eine kleine Streichung daher ganz gut angebracht wäre, Ebenso konnte das nicht weiter interessirende Terzett zwischen Kezal und den Eheleuten Kruschina gekürzt werden. Eine reizende Polka beschließt den ersten Akt. Im folgenden Akte wirkt besonders die Scene der Marie mit Wenzel, obgleich die musikalische Charakteristik des Komischen hier einige Wünsche offen läßt, jedenfalls von früheren Meistern, Mozart und Nicolai beispielsweise, ungleich treffender und geistvoller gezeichnet ist. Als sehr wirksam erweist sich dann das schöne Duett zwischen Hans und Kezal. Der dritte Akt streift manchmal hart das operetten- oder gar possenhafte Gebiet, enthält aber die musikalisch bedeutendsten Momente der Oper, das neckische Duett zwischen Esmeralda und dem Direktor der Truppe, das darauf folgende stilvolle Quartett und das den Meister der schönen Form kennzeichnende Sextett. Die Arie der Marie ist zwar sehr melodiös gehalten, aber etwas zu lang, und könnte der besseren Wirkung wegen wohl eine Kürzung erfahren. Die Oper schließt mit einem lustigen, humorvoll gehaltenen Chore wirkungsvoll ab.

Von den Darstellenden ist in erster Linie Fräulein Giergl zu nennen, die schauspielerisch und gesanglich eine ganz vorzügliche Marie war, denn sie verstand beide Seiten in dem Charakter derselben, den neckischen wie den melancholischen Zug, in trefflicher Weise zum Ausdruck zu bringen. Anfangs schien es, als wenn die Stimme etwas belegt sei, später jedoch entwickelte sich dieselbe zu ganz besonderer Schönheit. Zu loben ist es, daß Fräulein Giergl sich gestern von der ihr sonst sehr oft zum Schaden ihrer Stimme eigenen Forcirung frei hielt; der Gesang war stets maßvoll, dabei immer charakteristisch und daher um so wirksamer. Fräulein Klein entpuppte sich in der kleinen Rolle der Esmeralda als eine Tänzerin, die den Neid einer jeden prima ballerina hervorrufen mußte. Vortrefflich kostümirt und als echte Bäuerinnen erschienen Fräulein Baumgartner (Kathinka) und Fräulein Brodmann (Agnes). Den Hans sang und spielte Herr Hermes recht gut; die Stimme klang für einen Bauernburschen manchmal fast zu nobel, auch hätten seine Bewegungen hin und wieder etwas derber sein können. Sehr komisch war wieder Herr Bussard in seiner drastischen, an das Groteske streifenden Darstellung des dummen Wenzel, während Herr Ruffeni als Heirathsvermittler Kezal der Rolle gesanglich nach jeder Richtung hin vortrefflich gerecht wurde, die komische Seite derselben aber noch nicht genügend hervorzukehren vermochte. Lobende Erwähnung verdienen auch Herr Schmedes als Micha, sowie Herr Rudolph, der als Muff, der Indianer, die Lachmuskeln in Thätigkeit setzte. Herrn Greve gelang die Komik, welche in der Rolle des Theaterdirektors liegt, nicht so recht; Herr Müller führte die kleine Rolle des Bauern Kruschina prächtig durch; „Springer" muß entweder das Publikum pathetisch anreden oder im Tone eines Marktschreiers seine Anpreisung herunterschnurren. Diese Rolle hätte man eigentlich Herrn Rudolph übertragen sollen. Die Aufführung im Ganzen gelang ganz vorzüglich, überall trat eine außerordentlich sorgfältige und gewissenhafte Vorbereitung zu Tage. Das Orchester hielt sich brillant von der virtuos gespielten Ouvertüre an bis zum Schlusse des Werks. Besondere Hervorhebung verdienen auch die sauber, rein und frisch gesungenen Chöre, ebenso die wieder von Frl. Balbo sehr geschmackvoll arrangirten und von den Damen B. v. Kornatzki, H. Bagmann und dem Corps de Ballet graziös ausgeführten Tänze. Herrn Kapellmeister Rebicek, der sehr wohl einen Hervorruf verdient hätte, sei noch eine besondere Anerkennung für die vortreffliche Vorbereitung des reizenden Werkes ausgesprochen, ebenso Herrn Dornewaß für die hübsche, überall stimmungsvoll wirkende Inszenirung.

W.

Residenz-Theater.

Sonntag. Zum ersten Male: **Miß Helyett.** Vaudeville in 3 Akten von Maxime Boucheron. Deutsch von R. Genée. Musik von E. Audran. In Scene gesetzt von Direktor W. Hasemann.

Miß Helyett, eine Amerikanerin und züchtiges Mitglied der Heilsarmee, weilt mit ihrem Onkel, dem Kommandanten der Heilstruppen, in einem Pyrenäenbade. Sie liebt es, einsam die Berge zu besteigen, und eine ihrer Soloparticen wird insofern zu einer Nutzpartie, als die Miß einen Abhang hinunterkollerte, vor dem Abgrund aber durch einen Ast aufgehalten wurde, der sie an ihrem Kleidessaum festhielt, während ihr Körper, dem Gesetz der Schwere folgend ..... Es gelingt ihr, die sich der Peinlichkeit ihrer Situation bewußt ist, ihr Gesicht mit ihrer Kapuze zu verdecken, denn ein Mann naht zu ihrer Rettung. Sie verliert die Besinnung und als sie erwacht, liegt sie an sicherer Stelle, die Kapuze noch ums Antlitz geschlungen, indeß der diskrete Retter verschwunden ist. Nun bestimmt ein Gesetz der Heilsarmee, daß jeder unverheirathete weibliche Angehörige derselben, von dem ein Mannesange mehr unbekleidet sah, als Hände und Gesicht, unbedingt diesen Mann heirathen müsse, weshalb Miß Helyett und ihr Onkel auf die Suche gehen, den unbekannten Retter zu finden. Anfänglich gerieth ein in die Miß verliebter, langweiliger Amerikaner durch sein Lied: „Ich komme vom Gebirge her" bei dieser in den angenehmen Verdacht, der Retter zu sein. Er ist auch mit der Heirath sehr einverstanden, doch erweist es sich bald, daß er der Richtige nicht ist. Nun wird ein mit einer Spanierin verlobter ruhmredriger Gascogner als derjenige betrachtet — welcher. Er soll durch den vorgehaltenen Revolver des Onkels gezwungen werden, die Miß zu ehelichen, doch wird es dieser später durch den Einblick in das Skizzenbuch eines im Stillen von ihr geliebten Malers, der die Situation der am Kleidezipfel über dem Abgrund schwebenden jungen Miß skizzirte und der auch sie liebte, klar, daß dieser der Retter war. Beide sollen sich um den Hals; der verspottete Amerikaner heirathete die Spanierin, indeß der feige Gascogner leer ausgeht. Das ist die Fabel des oben genannten Vaudevilles, das fast einer Operette nahe kam, sowohl an Reichhaltigkeit der musikalischen Begleitung, als auch an Albernheit und Leichtfertigkeit der Handlung. Die erwähnten Voraussetzungen sind ja schon pikant genug, aber der Dichter hat Alles herbeigezogen, um das heikle Thema immer und immer wieder von einer neuen Seite zu besuchten, und die Scenen zum Beispiel, wo sich der Maler Paul und sein Freund Bacarel am Anblick der erwähnten Skizze ergötzen und dabei ein ebenso komisches, als verfängliches Couplet singen, das ging schon sehr

(Nachdruck verboten.)

Berliner Briefe.

(Von unserem Korrespondenten.)

Zum Attentatsversuch. — Reichskanzlerheim. — Im Reichstag. — Preuß. Landtag.

Berlin, 1. Dezember.

In dem sonst von tiefer Ruhe umfangenen Reichskanzler-Palais in der Wilhelmstraße herrschte in diesen Tagen ein emsiges Hin und Her; zahllose wappengeschmückte Wagen rollten an dem Portal vor. Livreebediente sprangen vom Bock und gaben beim Hausmeister die Karten der Equipagen-Insassen ab, oder die letzteren durchschritten auch selbst den Vorhof und verschwanden hinter der wuchtigen Eichenthür, um persönlich den Grafen Caprivi zu beglückwünschen, daß ihm die Höllenmaschine keinen Schaden gethan. Die Zusendung der letzteren an den ersten Beamten des Deutschen Reiches und die sofort hinterher erfolgende Mittheilung, daß auch dem Kaiser der gleiche gefährliche „Radieschen-Samen" zugedacht war, haben hier das peinlichste Aufsehen erregt; die Meinungen über die Persönlichkeit des Zusenders gehen ebenso auseinander, wie die über seine Absicht, denn daß weder der Kaiser noch der Kanzler das ominöse Packetchen persönlich öffnen würde, mußte selbst dem mit den einschlägigen Verhältnissen gänzlich Unvertrauten bekannt sein — es handelt sich demnach mehr um einen sogenannten „Schreckschuß", als um ein wohlvorbereitetes Attentat, aber schon die Möglichkeit eines solchen Versuches erfüllt hier Viele mit trüben Besorgnissen, die auch durch die in öffentlicher Versammlung abgegebene Versicherung der Berliner Anarchisten, daß sowohl der Kaiser wie sein Kanzler nichts von ihnen zu befürchten hätten, kaum zerstreut werden dürften. Jedenfalls kommen die Glückwünsche, die dem Grafen Caprivi abgestattet wurden, aus aufrichtigem Herzen, denn der Kanzler erfreut sich hier, auch Seitens seiner politischen Gegner, persönlich warmer Sympathieen, und die Worte, die ihm in der Mittwoch-Sitzung des Reichstages der Präsident v. Levetzow gewidmet, werden überall ein beifallreiches Echo finden.

Die Angelegenheit hat wieder die Aufmerksamkeit auf das Heim des Reichskanzlers gelenkt, jenes schlichte Palais in der Wilhelmstraße, das von außen einen mehr großartigen wie behaglichen Eindruck macht; ohne Balkon, ohne Verzierungen oder Ausschmückungen durch Bildhauerhand läßt es den Beschauer etwas kalt, und dieses Gefühl wird verstärkt durch die bereits oben erwähnte tiefe Ruhe, in welcher es meistentheils liegt. Die innere Einrichtung ist genau so erhalten geblieben, wie sie unter dem großen Vorgänger des Grafen Caprivi gewesen, die Empfangs- wie Arbeitszimmer entbehren fast jeder Bequemlichkeit, und von Bildern wie Teppichen ist nur wenig in ihnen zu merken; die weit anheimelnder ausgestatteten Festräume aber werden nur selten in Benutzung gezogen, denn der jetzige Kanzler vermeidet, so weit es möglich, größere Geselligkeiten und sieht meist nur einige wenige und vertraute Freunde bei sich. Uebrigens gehört das Palais zu den geschichtlich interessanten Häusern, von denen Berlin nicht allzu viele aufzuweisen hat, es stammt aus der Zeit Friedrich Wilhelm I. und verdankt dessen Baumuth seine Entstehung. „Der Mann hat Geld, muß bauen!" — Dieses gefürchtete Wort des Königs hat auch einer seiner Vertrauten, der General Graf Schulenburg, auf sich angewendet, denn der König ersuchte ihn eines schönen Tages, sich ein „standesgemäßes" Haus zu bauen, und der Graf kam diesem Ersuchen wenigstens mit Geschmack nach, indem er 1734 ein schloßartig zu nennendes Gebäude mit zwei Seitenflügeln und einem stattlichen Vorhofe aufführen ließ, jenes Gebäude, welches später den Fürsten Bismarck und heute den Grafen Caprivi beherbergt. Nach dem Tode des Grafen Schulenburg, der 1741 in der Schlacht von Mollwitz fiel, machte das Palais mancherlei Besitzwechsel durch, bis es 1794 für sechzigtausend Thaler der Fürst Anton Radziwill erwarb, der ein Jahr darauf als Gattin die Prinzessin Luise von Preußen heimführte. Bald wurde das Palais der Mittelpunkt einer ebenso ausgewählten wie liebenswürdigen Geselligkeit. Fürst Radziwill, der in seiner Person „alles Ritterliche, Poetische und Hochsinnige, was man bei edlen Polen findet, vereinte, einen schönen Körper, eine schöne Seele, Geist, Anmuth und Güte", unterhielt vielfache Beziehungen zu Künstlern, Gelehrten und Schriftstellern, welche — wie Rauch, Schinkel, Spontini, Mendelssohn — hier mit Mitgliedern der Hofgesellschaft zusammentrafen. Musikalisch sehr begabt, ein wahrer Troubadour nach Goethes Meinung, hatte der Fürst auch Chopin zuerst in Berlin eingeführt, und oft genug hatte dieser geniale Landsmann des fürstlichen Gastfreundes in dem Musiksaale des ersten Stockwerkes, in welchem später Europas Politik entschieden wurde, vor den erlesensten Zuhörern gespielt. Die ehrwürdigen Bäume des Parkes aber sahen häufig zwei jugendliche Gestalten unter ihren Laubkronen dahinschreiten, Prinzessin Elise Radziwill, die anmuthige Tochter des Fürsten, und den schlanken Prinzen Wilhelm, der aus Rücksicht auf Familie und Staat nicht die Geliebte zur Gemahlin wählen durfte, aber wohl oft ihrer lebhaft gedacht haben mag, wenn er nach vielen Decennien, als Deutschlands Kaiser, wiederholt diese Stätte betrat, um seinem Kanzler an dessen Wiegenfesten und Ehrentagen Glück zu wünschen. Auch auf dem Theater war einmal dem Palais eine Rolle zuertheilt gewesen, in Claurens Lustspiel „Der Wollmarkt", dessen Handlung eine Thatsache zu Grunde liegt. Ein in Berlin angelangter Engländer hatte die an dem Giebelfelde angebrachte Inschrift: „Hotel Radziwill" falsch, oder in seinem Sinne, verstanden und das Palais für einen vornehmen Gasthof angesehen, in

über die Hutschnur. Würde man die Handlung in einen Akt zusammengezogen haben, so hätte zweifellos das Ganze besser gewirkt, hätte an Drastik nichts verloren, gewiß aber Vieles an der breit ausgesponnenen Frivolität; man hätte dann vielleicht nur „Pfui, wie reizend!" gesagt. Daß das Stück, dessen Längen freilich wohl Jeder sehr lästig empfand, nicht gänzlich abfiel, hat es vornehmlich einigen recht humorvollen Scenen, der originellen und reizvollen, mit Tänzen und hübschen Duetten reich ausgestatteten Musik zu verdanken, dann aber auch der geschickten Inscenirung und der vortrefflichen Darstellung. Fräulein Sigl in der Titelrolle war ganz allerliebst und brachte das unter dem grauen Heilsarmeetitel warm pulsirende Temperament reizend und humorvoll zu Geltung. Herr Wander als Heilsarmee-Kommandant bot durch seine vortreffliche Maske einen lustsamen Anblick und ergötzte durch seine Komik im Spiel. Herr Endtresser als Gascogner war recht frisch, trug aber etwas stark auf, was auch Fräulein Herrmann in der drastischen Rolle einer heißblütigen spanischen Schwiegermama besorgte. Herr Martini als verliebter Amerikaner erzielte mit Recht lebhaften Beifall, einmal auf offener Scene; des Weiteren machten sich Herr Waldeck (Maler) und Fräulein Stella (Braut des Gascogners) um die Darstellung verdient. In Nebenrollen sahen wir zwei Debütanten, Herrn Junkermann, der flott und ansprechend einen jungen Maler spielte, eine hübsche Bühnenerscheinung und anscheinend gute Mittel und Routine hat, sowie ein Fräulein Elsinger, das als leichtlebige Fürstin Noriska allerliebst aussah, über dessen mimische Qualifikation man aber bei der Kleinheit der Rolle kein Urtheil fällen kann. Das Theater war sehr stark besetzt, und die Zuschauerschaft ertrug die Längen mit gutem Humor, spendete auch öfter lebhaften Beifall, ließ aber das Stück am Schlusse ziemlich abfallen. Mit einigen kräftigen Blaustiftstrichen Seitens der Regie wäre der dreistündigen Miß Helyett offenbar sehr geholfen. 2—r.

Aus Kunst und Leben.

A. P. **Wohlthätigkeits-Konzert des „Wiesbadener Chor-Gesangvereins".** Das Konzert, welches im großen Kasino-Saal am Sonntag unter Mitwirkung von Frl. Warbeck (Sopran), Frau Zerlett-Olfenius (Alt), Herrn Wilhelm aus Frankfurt a. M. (Tenor) und Herrn Schmedes (Baß) stattfand und von Herrn Musikdirektor Zerlett geleitet wurde, wies in seinem Programm zwei größere Werke auf, nämlich eine Ballade für Soli, Chor und Orchester: „Das begrabene Lied" von J. B. Zerlett und Gades Oratorium: „Die Kreuzfahrer". Zwei derartige Kompositionen hintereinander anzuhören, ist schon an und für sich keine geringe Anforderung an den Hörer; nun aber fesselte das erstgenannte Werk als Ganzes durchaus nicht in dem Maße, als sich bei einer gesonderten Betrachtung des Einzelnen erwarten ließ. Als Chorlied wirkte zum Beispiel die vierte Nummer am schönsten, ebenso zeigten der zweite und fünfte Chor im gesanglichen Theil schöne Klangwirkungen. Weniger nach unserem Geschmack war die Instrumentation, und der Trauermarsch für Orchester, der mit einem der mehrfach angewandten Pauken-Soli eingeleitet wurde, wollte schier kein Ende nehmen. Der Einstudirung des Werkes müssen wir dagegen alle Ehre angedeihen lassen. Aussprache, Vortrag und präzise Rhythmik der Chornummern wirkten wohlthuend. Die Soli betreffend, zeichneten sich vor allen Frau Zerlett-Olfenius und Herr Schmedes aus; die Sopranpartie war nicht umfangreich, fand aber in Fräulein Warbeck eine angemessene Vertreterin. Herr Wilhelm aus Frankfurt entsprach weder in diesem noch in dem folgenden Werk den Anforderungen. In dem Tenorsolo der zweiten Nummer, einer der wirkungsvollsten Solostellen, versagte Herrn Wilhelm gänzlich die Kraft, außerdem schien auch an seiner Stimme die Influenzazeit nicht spurlos vorübergegangen zu sein. Die „Kreuzfahrer" von Gade hört man leider viel zu selten. Den Mittel- und Höhepunkt des Werks bildet der zweite Theil, in welchem uns „Armida", die Beherrscherin der Geister, erscheint, die im Verein mit einem Chor von Sirenen „Rinaldo" zu bestricken sucht. Unwillkürlich mahnt mancher Zug dieses Theils an „Erlkönigs Tochter" desselben Komponisten. Reich an herrlich erfundenen Themen und hochdramatisch sind die Scenen, in denen Armida und ihr Chor gegen den Kreuzrittergesang kämpfen, auf dessen Seite schließlich auch Rinaldo einstimmt: „Des Himmels frommer Streiter will ich leben!" Ganz Vortreffliches leistete hier Frau Zerlett-Olfenius, sehr schön klang z. B. in der Verführungsscene das einschmeichelnde, zarte: „O Rinaldo, auf, erwache! Komm zu nie geahnter Lust, Komm! Komm!" — Dem entgegengesetzt klang die Stimme der Frau Zerlett mächtig bei der Beschwörung der Geister, so auch am Ende des zweiten Theils, welcher im Orchester äußerst wirkungsvoll abgeschlossen wird: ein dumpfes Tremolo — ein Schlag — und versunken sind die Geister der Finsterniß. Auch Herr Schmedes war an seinem Platz: vorzüglich gelangen ihm die Zwiegespräche mit dem Chor im ersten und dritten Theil. Zumal im dritten Theil waren es die Gesänge: „Dein Haupt erhebe, Kreuzmann steht!", dem der herrliche Chor: „Jerusalem! Jerusalem!" folgte, in dem Chor und Orchester voll ihre Schuldigkeit thaten, und die Aufforderung zum Gebet: „Vater, wir knieen hier", die Herrn Schmedes' Stimme in bestem Licht zeigten. Das schwierige Finale zeigte gleich dem ganzen Werk eine sorgfältige Ausführung, und auch das Orchester, welchem sich außer Mitgliedern der Kapelle des 80. Regiments auch Dilettanten zugesellt hatten, that sein Bestes. Hoffentlich geht Gades Werk nach dieser Aufführung nicht spurlos an den Dirigenten leistungsfähiger Chöre vorüber. Zu bedauern war es, daß das Konzert als Wohlthätigkeits-Konzert sich nicht eines größeren Zuhörerkreises erfreute.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. Dezember.

— **Personal-Nachrichten.** Der Herr Regierungs-Präsident v. Tepper-Laski ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— **Fremden-Verkehr.** Zugang in der verflossenen Woche auf der täglichen Liste des „Bade-Blatt" 83 Personen.

— **Todesfälle.** Herr Major Jobst hier, Kommandeur des neuen, hier garnisonirenden 4. Bataillons des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Hess.) No. 80 ist gestern Nachmittag infolge von Influenza im 46. Lebensjahre gestorben. — Gestern Früh um 3 Uhr starb der Schriftsteller und Kgl. Dänische Major a. D. Ulrich Graf Baudissin im 78. Lebensjahre auf seiner Besitzung „Waldhäuschen" bei Hof Adamsthal. — Heute Morgen ist auch der Kgl. Oberst z. D. Herr Ernst Bleibtreu, welcher seit 1879 als Pensionär hier lebte, 66 Jahre alt, der Influenza erlegen.

— **Handelsregister.** Im Firmen-Register wurde folgender Eintrag gemacht: Bezeichnung des Firmeninhabers: Kaufmann und Hutmacher Eduard Möckel zu Wiesbaden, Ort der Niederlassung: Wiesbaden, Langgasse 24, Bezeichnung der Firma: „Ed. Fraund jun."

— **Silberhochzeit.** Am 6. d. M. begehen die Eheleute Postschaffner a. D. A. Saueressig und Frau das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

— **Eisbahn.** Bei anhaltender Witterung kann die künstliche Eisbahn an der Dietenmühle heute befahren werden.

— **Selbstmord.** Gestern hat sich der Schneidergeselle Heinrich Eppstein von hier aus unbekannten Gründen den Tod gegeben. Er ging nach Biebrich, setzte sich auf den Schiffsbock der Landungsbrücke der Mainz-Biebricher Trajektboote, mit dem Rücken dem Strome zu, und feuerte einen Revolver in seine Schläfe ab. Der beabsichtigte Sturz in das Wasser blieb aber aus, da der Selbstmörder nach vorn fiel. Uebrigens war die Wirkung des Schusses eine sofort tödtliche. Eppstein, welcher bei einem Schneidermeister in der Adlerstraße in Arbeit stand, war 31 Jahre alt und aus Kemmenau bei Ems gebürtig. Er trug eine Uhr und ein Portemonnaie mit 42 Mk. Inhalt bei sich und war gut gekleidet.

— **Entgleist** ist gestern Nachmittag ein Wagen der Dampfstraßenbahn im Nerothal, wodurch der Betrieb auf eine Stunde unterbrochen werden mußte.

— **Unfall.** Heute Vormittag ist der in der Philippischen Maschinenfabrik im Dambachthal beschäftigte, 20 Jahre alte Philipp Hofmann aus Griesheim bei Darmstadt dadurch verunglückt, daß ihm eine Rolle Blech gegen das rechte Bein fiel. Der Mann erlitt einen Knöchelbruch und mußte in das städtische Krankenhaus verbracht werden.

— **Feuer** brach in der Nacht von Samstag zu Sonntag in dem Hintergebäude Weilstraße 18, in welchem eine Strohhülsenfabrik betrieben wird, aus. Dasselbe wurde glücklicher Weise noch rechtzeitig von dem nebenan wohnenden Herrn Fabrikanten Lange bemerkt und durch dessen energisches Einschreiten gelöscht. Wäre dieser Brand zum Ausbruch gekommen, so hätte derselbe bei den bedeutenden Heu- und Strohvorräthen, welche in dem Bau lagern, den Nachbarhäusern große Gefahr bringen können. Ueber die Entstehungsursache ist polizeiliche Untersuchung eingeleitet.

— **Entsprungen** ist gestern Früh aus dem städt. Krankenhause ein Deliriumkranker. Derselbe hatte, nur mit einem Hemde bekleidet, die Einfriedigungsmauer an der Castellstraße überklettert, wurde aber bald danach in der Schachtstraße, vor einer Hausthür stehend, betroffen und von der Polizei in das Krankenhaus zurückgebracht.

— **Gestohlen** wurde von einem Rollwagen ein Ballen grauer Leinwand, 25 Kilo schwer.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Rom, 4. Dez. Gerüchten aus parlamentarischen Kreisen zufolge steht folgende Kabinetsbildung bevor: Zanardelli Vorsitz und Inneres, General Baratieri, Gouverneur der erythräischen Kolonie, Aeußeres, Tortis Arbeiten, Sanmazono Krieg, Racchia Marine, Cocco Urtu Ackerbau, Liefers Post und Telegraphie, Canonico oder Puccioni Justiz, Boselli Finanzen, Bacchelli Schatz, Gallo Unterricht. — In Finanzkreisen verlautet, eine Gruppe deutscher und österreichischer Bankinstitute leitete Unterhandlungen ein, um Fabriken und industriellen Unternehmungen, welche großen Rückhalt im Credito mobiliare besaßen, den geregelten Fortgang ihrer Geschäfte zu sichern.

Depeschenbüreau Herold.

Wien, 4. Dez. Wie verlautet, werden diesen Winter ganz besondere militärische Uebungen stattfinden, um die Truppen auf einen schwierigen Winterfeldzug vorzubereiten. Es sollen ausgedehnte Uebungsmärsche zur Ausführung kommen, sowie das für den Ordonnanz-Dienst wichtige Schlittschuhlaufen gepflegt werden.

Paris, 4. Dez. Die Polizei verhaftete ein Individuum Namens Commaitti, welches anarchistische Plakate anheftete, in denen angekündigt wird, daß die Anarchisten das Palais Bourbon (Deputirtenkammer) in die Luft sprengen würden. Der Verhaftete macht den Eindruck eines Geisteskranken.

London, 4. Dez. Der „Evening Standard" bespricht das Projekt eines Kanalbaues zwischen dem Mittelmeer und dem Atlantischen Ocean. Das Blatt sagt, der Kanal wäre leicht zu erbauen. England müsse daran denken, daß Gibraltar event. umgangen werden könnte.

Telegraphenbüreau Hirsch.

Brüssel, 4. Dez. Die seiner Zeit von der Polizei bei Anarchisten beschlagnahmten Papiere in welchen Propaganda für eine Demonstration gegen eine Zusammenkunft des Königs mit dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha gemacht wird, haben die Polizei auf bekannte Anarchisten aufmerksam gemacht, und sind zwei derselben sofort verhaftet worden. Infolge dieser Verhaftung herrscht große Aufregung unter den Anarchisten und soll ein Theil dieser nach der französischen Grenze geflohen sein, weshalb der Brüsseler Polizeichef einen ausführlichen Bericht an den Pariser Polizeichef sandte.

Geldmarkt.

Coursbericht der Frankfurter Börse vom 4. Dez. Nachmittags 12$^{1}/_{2}$ Uhr. — Credit-Actien 279$^{5}/_{16}$—$^{3}/_{8}$, Disconto-Commandit-Antheile 171.20—10, Dresdener Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft —.—, Portugiesen —.—, Italiener 80.90, Ungarn —.—, Lombarden 88$^{1}/_{8}$, Gotthardbahn-Actien 150.40, Nordost 106.40, Union 74.80, Laurahütte-Actien 103.20, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 142.10, Bochumer 110.50, Harpener 130.60, Central 113.—, 5-prozent. Italiener —.—, Meridionaux 108.50, Staatsbahn 252.75, Banque Ottomane —.—, Mittelmeer —.—, 6-prozentige Buenos-Aires —.—, 6-prozentige Mexikaner 68.10, 3-prozentige Mexikaner —.—. Tendenz: fest, Geschäft still.

Berlin, 4. Dez. Anfangs-Course. Disconto-Kommandit-Antheile 170.70, Russische Noten 214.70.

Wien, 4. Dez. Vorbörse. Oesterreichische Credit-Actien 343.62, Staatsbahn-Actien 310.75, Lombarden —.—, Mark-Noten 61.11. Tendenz: fest.

Wasserstands-Nachrichten.

△ **Mainz,** 4. Dez. Fahrpegel: Vormittags 1 m 36 cm gegen 1 m 38 cm am gestrigen Vormittag.

Der Abdruck unserer eigenen Mittheilungen ist, sofern nicht ein besonderes Verbot vorliegt, nur mit deutlicher Quellenangabe: „Wiesb. Tagblatt" gestattet.

Geschäftliches.

Durch Zufall bin ich in der Lage, ein größeres Sortiment von Straßenstiefeln in Tuch, sowie in weichem Leder mit Pelzfutter (weißes Lammfell) so bedeutend unterm Preis offeriren zu können, daß ich es im Interesse meiner geschätzten Kunden erachte, dies hiermit zur Kenntniß zu bringen. Für jedes bei mir gekaufte Paar Schuhe oder Stiefel, welches beim Tragen nicht die vollste Befriedigung gewährt, gebe ich vollen Ersatz.

Wreschner's Frankfurter Schuh-Bazar, 22464
Langgasse 16.

Um Verwechslung zu vermeiden, bitte beim Eingang zum Frankfurter Schuh-Bazar genau auf Langg. 16 zu achten.

Influenza,

Diphtherie, Lungentuberkulose, Schnupfen, wie jedem Catarrh der Luftwege wird bei frühzeitigem Gebrauch des

Norwegischen Inhalateur

(Deutsch. R.-Pat. No. 40619)

durch Tödtung der diese Krankheiten erzeugenden Bacterien **vorgebeugt,** die Entstehung **unterdrückt** und, wenn die Krankheit schon im vorgeschrittenen Stadium, rasch **geheilt.** Das Medicament **Jodoform** und andere wird mit diesem Apparat als mikroscopisch feiner Staub in **trockener** Form eingeathmet und dringt bei tiefer Athmung bis in die Lungenbläschen hinein.

Prospecte mit Gutachten von zahlreichen Universitäts-Professoren und Aerzten stehen zur Verfügung.

Inhaber des Patentes und des Alleinvertriebes für Deutschland 23150

A. Stoss,

Central-Sanitäts-Magazin,
Taunusstraße 2b. **Wiesbaden,** Block'sches Haus.

Nützliches Weihnachts-Geschenk!

Die ächt russischen (Petersburger)

Gummischuhe

sind **anerkannt** die **besten,** haben den **elegantesten Sitz** und sind am **billigsten** zu haben bei

A. Stoss,

2b Taunusstraße. **Wiesbaden,** Taunusstraße 2b.

Bei Bestellungen von auswärts empfiehlt sich die Einsendung eines Schuhes. 23377

Gummi-Betteinlagen

für **Wöchnerinnen, Kinder** und **Kranke** in den **bestbewährtesten** englischen und deutschen Fabrikaten **bei billigst gestellten Preisen** empfiehlt 19644

A. Stoss,

2b Taunusstraße. **Wiesbaden,** Taunusstraße 2b.

welchem er Unterkunft begehrte; der Fürst war auf die Verwechselung eingegangen, hatte sich als Wirth aufgespielt, während seine Diener die Kellner vorstellten, bis endlich durch zu weitgehende Forderungen des Engländers der Irrthum aufgeklärt und der anspruchsvolle Sohn Albions höflich hinauskomplimentirt wurde. — Von den Erben des Fürsten Radziwill erwarb für zwei Millionen Thaler das Reich das Palais, welches dem Fürsten Bismarck zum Aufenthaltsort in Berlin zur Verfügung gestellt wurde, nachdem er sechzehn Jahre hindurch, von 1862—1878, das nebenangelegene Gebäude bewohnt hatte.

Vom Heim des Reichskanzlers zum Heim des Reichstags ist es nicht weit; das letztere bildete in der abgelaufenen Woche wieder einmal das Ziel zahlloser Neu- und Wißbegieriger, die dem Redekampfe der Reichstagsboten anläßlich der „kleinen Handelsverträge" beiwohnen wollten. Die Atmosphäre in dem „hohen Hause" war, wie man so sagt, „elektrisch geladen", und es fehlte denn auch nicht an oratorischen Entladungen, die an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Mit großem Interesse verfolgte man das erste parlamentarische Auftreten der „neuen Männer" vom Regierungstische. Graf Posadowsky-Wehner, der neue Reichsschatzsekretär, von vornehm-liebenswürdiger Erscheinung, mit einem so stattlichen, wohlgepflegten Barte, wie man dergleichen seit den Tagen des Ministers v. Puttkamer nicht auf den Ministerplätzen gesehen, hatte zuerst mit einer sichtlichen Befangenheit zu kämpfen, die sich in merklicher Unruhe und auch in der Art und Weise des Vortrags zeigte. Später sprach sich der Redner ziemlich frei, „er machte sich gut", wie es in den Foyers hieß, seine Auslassungen brachte er gewandt und sicher hervor, und es war ihnen nichts von jener gefährlichen Nervosität bestimmter Regierungsvertreter anzumerken, die meist den kampfwüthigen Parlamentariern ein erwünschtes Angriffsgebiet darbietet. „Unvorbereitet, wie er war", sprach am selben Tage zum ersten Male der neue preußische Kriegsminister, Bronsart v. Schellendorff, der auf die Bebelschen Aeußerungen über den Hannoverschen Spielerprozeß und die Stellung des Offiziercorps zu demselben antwortete; der Kriegsminister war auch sprachlich insofern unvorbereitet, als er unter einer starken Erkältung litt und seine Worte zunächst verloren gingen, sodaß die Abgeordneten ihre Plätze verließen und sich dicht um den Stenographentisch schaarten. Sonst war das Auftreten des neuen Redners fest und sicher, er sprach mit militärischer Kürze und Schärfe, die auf der linken Seite Mißfallen erregte, während die Konservativen Beifall spendeten, zum ersten Male übrigens in dieser Tagung, da sie bisher die Vertreter der Regierung durch keinerlei ermunternde Zustimmungsäußerungen ausgezeichnet. — Im Allgemeinen nimmt man an, daß diesen ersten Kämpfen bald weitere und viel heftigere folgen werden, durch die „großen Handelsverträge" herbeigeführt, die alsbald auf der Tagesordnung erscheinen und zu wichtigen Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Parteien und der Regierung führen werden.

Mit ähnlichem Interesse wie diese politischen Verhandlungen im Reichstage verfolgt man hier die gerichtlichen im Moabiter Schwurgerichtssaale anläßlich des Prozesses Hugo Löwy und Genossen. So beklagenswerth auf der einen Seite die Opfer dieser Gauner sind, so erfreulich ist es, daß vor der weitesten Oeffentlichkeit die Machenschaften dieses betrugssüchtigen Konsortiums enthüllt werden, dessen Mitglieder in schändlichster Art und größtem Umfange den Bauernfang betrieben. Die von gerichtlicher Seite gemachten Mittheilungen über den letzteren klären hoffentlich auch die harmlosesten Gemüther über bestimmte „Banquiers" und deren Thätigkeit auf und dienen zur Warnung für Jene, die . . . nicht alle werden!

Paul Lindenberg.

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Jac. Zingel Nachfolger,

Inh. W. Baader,

13. Grosse Burgstrasse 13,

Krystall-, Glas-, Porzellan- und Majolica-Waaren.

Specialität:

Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen.

Nachstehende Waaren sind in allen Preislagen in guter Qualität und reicher Auswahl stets vorräthig.

Tafel-Services in decorirtem Porzellan für 12 Pers. = 90 Stke. v. Mk. 75 an.
Fayence und Steingut, decorirt, in allen Preisen.
Kinder-Tafel- und Kaffee-Services.
Decorirte Kaffee-Services für 6 Pers. von Mk. 5 an.
Dutzend-Tassen in allen Grössen und Mustern.
Kaffee-Tassen in weissem Porzellan v. Mk. 3.25 an pr. Dtzd.
Einzelne Tassen in allen Ausführungen bis zu Mk. 17 pr. Stk.
Wasch-Garnituren in allen Farben und Preisen.
Servirbretter, Tortenplatten u. Tischschoner in allen Grössen.
Drehmenagen, Servirtische etc.

Confectteller und Schalen.
Obstteller und Schalen.
Eisteller und Schalen.
Ausverkauf von Tischlampen zu und unter Fabrikpreisen.
Figuren in allen Grössen und Ausführungen.
Decorations- u. Luxus-Artikel in reichster Auswahl.
Tafel-Aufsätze, Blumen-Schalen, Leuchter etc.
Spez. Meissener Genre.
Wandteller, Wandvasen u. Wandbilder.
Blumentöpfe, Säulen u. s. w.
Blumen-Arrangements für Vasen, Jardinières, Blumentöpfe etc.
in denkbar schönster Ausführung u. s. w.

Sämmtliche Krystall- u. Glaswaaren als Spezialität in besonders reicher Auswahl.
Römer von Mk. 4 an per Dtzd.
Weinservices für 12 Personen, sechs verschiedene Grössen, in Krystall von Mk. 30 an.
Aparte Weinkelche für feine Weine, reich geschliffen, sowie dünne Mousselinkelche für bessere Rothweine.
Champagnergläser in allen Formen, glatt, geschliffen und decorirt.
Decorirte Champagnerbecher, sechs Farben, sortirt in Etui von Mk. 12 an.
Decorationsgläser für Speisezimmer in allen Grössen u. Ausführungen.

Bowlen.
Liqueur-, Wein- und Bier-Services.
Wasser-, Wein-, Sherry- u. Liqueur-Caraffen.
Tafelaufsätze, Salat-, Compottschalen und Teller.
Toilettegarnituren in weissem u. buntem Krystall, gepresst, gesponnen und geschliffen.
Lichtmanschetten in reichster Auswahl.
Bierseidel und Krüge mit Deckel in allen Grössen und Decoren.
Blumenvasen in allen Formen und Farben, stets neue Muster.
Tafel-Decorationen. 23588

Malartikel in allen Dessins, für Farben- und Stiftzeichnung.

Fantasieplatten in Terra-Cotta etc.

Ausverkauf vorjähriger Tafel- u. Kaffeeservices mit hohem Rabatt.

Ganze Ausstattungen werden im Inland spesenfrei versandt.

Weihnachts-Ausstellung.

Wiesbadener Fechtclub.

Dienstag, den 5. Dezember, Abends 9 Uhr:

Monats-Versammlung.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht. 322

Der Vorstand.

Jede Mutter verwende zur Pflege des Mundes und der Zähne ihrer Kinder die von vielen Zahnärzten empfohlenen **Eucalyptus-Präparate** von Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M. Nur durch eine wirklich rationelle Zahnpflege lassen sich die Zähne gesund und weiß erhalten. Wegen ihrer **höchst antiseptischen** Wirkung, ihres **Wohlgeschmackes** und ihrer **Billigkeit** eignen sich dazu gerade die Eucalyptus-Präparate in hervorragender Weise. Dieselben sind direkt zu beziehen oder käuflich in Wiesbaden bei **A. Berling**, Große Burgstraße 12, **A. Coats**, Langgasse 29, **E. Moebus**, Taunusstraße 25, **Max Rosenbaum**, Marktstraße 23, **Ed. Rosener**, Kranzplatz, **Otto Siebert**, Marktstraße 10. Ausführliche Prospecte werden gratis verabfolgt. (F. a. 60/11) 192

Weimar-Loose à 1 Mk.,

11 St. 10 Mk., Ziehg. sicher 9.—13. Dez., Hauptgew. 50,000 10,000, 5000 Mk.,
Berliner Rothe Kreuz-Loose à 3 Mk., Ziehg. sicher 4.—9. Dez., Hauptgew. 100,000, 50,000, 25,000, 15,000 Mk., Geld,
Ulmer Dombau- (Geld) Loose à 3 Mk. empfiehlt 23212

de Fallois, 10. Langgasse 10.

D. C. Funcke,

pract. Zahnarzt,

Rheinstr. 15, Ecke Wilhelmstr., gegenüb. den Bahnhöfen. Sprechst. von 9—5 Uhr, ausgen. Sonntag Nachm. Schmerz- u. **absolut** gefahrlose Zahnoperationen **ohne** Narcose durch **locale** Kälte-Anaesthesie. 17771

Photographie

Conrad H. Schifler

(vorm. Carl Bornträger),

Hof-Photograph Sr. Majestät des Königs von Griechenland und Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern,

nur Taunusstrasse 2a.

12610

Gegen Zugluft!

Verdichtungsstränge für Thüren und Fenster à 30 Pf. per Meter incl. Befestigung liefert

Theodor Ullrich, Gustav-Adolfstraße 3.

In stets frischer Waare empfiehlt

Jean Marquart,

Moritzstraße 16, Ecke der Adelhaidstraße,

Caviar,	**Pumpernickel,** ächt. westf.
Gänsebrust,	**Maronen,**
Frankfurter Würstle,	**Wallnüsse** ꝛc.,
fft. Citronen,	**Tafelobst.** 23232

Kreidezeichnungen

nach Photographie werden lebensgroß ausgeführt. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 23587

Weihnachts-Ausverkauf.

Um mein zu grosses Lager schnell zu räumen, habe ich mich entschlossen, meinen ganzen Vorrath in

Jaquetts, Capes, Regenmänteln, Rädern etc.

einem

Ausverkaufe

zu unterstellen.

Die Preise sind **derart niedrig,** dass sich ein Besuch meiner Lokalitäten nur lohnen würde.

Auf meine Schaufenster mache besonders aufmerksam.

M. Wiegand,

2. Bärenstrasse 2. 2. Bärenstrasse 2.

23151

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt" machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 566. Abend-Ausgabe. Montag, den 4. Dezember. 41. Jahrgang. 1893.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lotti, die Uhrmacherin.

Erzählung von Marie v. Ebner-Eschenbach.

Wenn er von seiner Verlobung mit der Tochter eines Uhrmachers sprach, hörten sie ihn mit der überlegenen Nachsicht an, die gescheite Leute für Künstlerlaunen zeigen. Halwig begann sich einzubilden, daß er seine Braut nur um den Preis schwerer Opfer, harter Kämpfe werde heimführen können. Er ersparte und verschwieg ihr nichts; kein noch so herbes Urtheil, das Menschen über sie fällten, die sie nie gesehen hatten, kein Bedenken Derer, denen er früher aus dem Wege gegangen war, und die er jetzt „die Seinen" nannte. Er schrieb diese grausame Offenheit dem unbegrenzten Vertrauen zu, das er für Lotti empfand, und die bestärkte ihn darin. Sie wußte, daß sie seine Liebe verloren hatte, aber den Schatten derselben, dieses Vertrauen, das ihr sein Herz öffnete, sie seine geheimsten Gedanken kennen ließ, an dem hielt sie fest, das hütete sie wie das heilige Feuer, wie ihr Lebenslicht. Als ob ihre Liebe in dem Maße wüchse, in dem die seine abnahm; als ob er sie durch Qual fester an sich ketten würde, wachte sie über dem kleinen Reste seiner Neigung in übermenschlicher Treue und Geduld. Ein Aufflackern seiner erlöschenden Empfindung war ihr, was der Mutter ein Lächeln ihres sterbenden Kindes ist.

Endlich kam die Stunde, in der sie ihre Kraft erlahmen fühlte, in der ihr glühender Entsagungsmuth sie verließ. Nach jahrelangem Ringen erwachte in ihr die unwiderstehliche Sehnsucht nach Frieden. Aber sie wollte ihn nicht mit einem Selbstvorwurf in der Seele dessen erkaufen, den sie so sehr geliebt hatte. Sie führte die Entscheidung an einem Tage herbei, an dem er sich einmal wieder ihr gegenüber so herzlich, so warm, so voll Hingebung und Innigkeit gezeigt, wie in der Frühlingszeit ihrer Liebe.

Er war länger verweilt, als er beabsichtigte und sprang erschrocken auf, als einige Uhren zugleich die fünfte Nachmittagsstunde schlugen.

„Ich sollte längst fort sein!" rief er, „aber gleichviel... Bei Dir versäume ich nichts, ich gehe immer reicher, besser, als ich gekommen bin ... Ich bin ein Narr, so selten zu kommen."

Sie traten Beide an das geöffnete Fenster, durch welches die sanft bewegte Luft des lauen Herbstabendes hereinfluthete. Die Sonne hatte sich hinter einer schweren Wolke verborgen, aber ihr Widerschein säumte den Horizont mit Purpurstreifen. Breite, goldige Lichter lagen auf den Dächern der Häuser und behaupteten sich noch siegreich gegen die grauen Dünste, die von den Bergen herzogen und den östlichen Theil der Stadt schon in ihre wallenden Schleier gehüllt hatten. Drüben am Quai jagte Wagen an Wagen vorbei, drängte und tummelte sich das Menschengewühl, indeß der Strom lautlos und träge seine trüben Wellen rollte.

„Die Aussicht hab' ich lieb," sprach Halwig, „ich sehe gern das Treiben der großen Stadt so tief unter mir ... Dein Vater hat Recht, seine hohe, alte Warte nicht zu verlassen, wenn es ihm auch manchmal schwer fallen mag, sie zu erklimmen ... Leb' wohl — das heißt auf Wiedersehen!"

„Nein, nein," sagte Lotti hastig, „es heißt Leb' wohl..." Eine brennende Röthe bedeckte ihre Wangen, und sie umspannte mit beiden Händen die Hand, die er ihr gereicht.

„Wir wollen scheiden, wir müssen ... als gute Freunde, aber für immer. Gieb mir mein Wort zurück, wie ich Dir das Deine zurückgebe, Hermann ..."

„Was sticht Dich an?" fragte er.

Sein Ton klang vorwurfsvoll, allein ein Blitz freudiger Ueberraschung, kaum sichtbar für ein anderes Auge als das ihre, hatte während ihrer vorhergehenden Rede in seinem Angesicht aufgeleuchtet.

„Ich kann Deine Frau nicht werden," fuhr sie rascher und mit fliegendem Athem fort: „Schon lange wollte ich Dir das sagen ... Ich ringe schon lange mit mir ... Ich kann mich von meinem Vater nicht trennen, kann auch die Lebensweise nicht aufgeben, an die ich gewöhnt bin, von Kindheit an ... die mir sehr lieb ist ..."

„Ich meinte Dir noch viel lieber zu sein!" rief er, und setzte in unaussprechlicher Verwunderung hinzu:

„Du giebst mich auf!? ... Du — mich?!"

„Du wirst Dich darein fügen — nicht wahr? ... Sage nicht, daß es Dir unmöglich ist!"

Sie richtete die Augen fest auf ihn und die seinen senkten sich.

Es flog ihm durch den Sinn, daß sie ihm untreu geworden, daß sie einen anderen liebe, aber sogleich mußte er lächeln über diesen Verdacht. Er fragte sich, ob sie ihn auf die Probe stellen wolle, fragte sich auch, ob sie nicht vielleicht seinem Glück, seiner Zukunft ein ungeheures Opfer bringe? Die ruhige Haltung, in der sie vor ihm stand, machte ihn aber auch an dieser Vermuthung irre.

Er fuhr aus seinem Brüten auf und sagte mit dem Ausdruck eines echten Schmerzes:

„Und wir sollen uns niemals wiedersehen?"

„Doch ... wenn wir ganz vernünftig geworden sind."

„Du bist es schon jetzt!" entgegnete er voll Bitterkeit.

„Und Du wirst es werden — wirst mir danken ... Laß mir Deine Hand! wende Dich nicht ab ... Du hast keinen Grund mir zu grollen. Ich befrei Dich von einer traurigen Braut, bei der keine Freude zu holen ist —" sagte sie mit einem schwachen Versuch zu lächeln.

Er unterbrach sie, er wollte nicht weiter hören; er erklärte, daß er ein einmal gegebenes Wort nie wieder zurücknehme, und wenn es sein Unglück wäre ...

„Wenn es aber auch das meine ist?" fragte sie, und er rief halb zornig, halb verlegen:

„Wie Du mich mißverstehst! ... Wie Du nur glauben, es nur für möglich halten kannst, daß ich Dich aufgeben werde, ohne Grund ... Weißt Du denn einen? ... Daß ich mich von Dir trennen werde — so plötzlich ..."

Sie erhob das Haupt. „Wir sind längst getrennt," sprach sie. „Es ist aus. Frage Dich selbst, ob Du recht hättest, mich mitzuschleppen durchs ganze Leben, weil Du einmal geglaubt hast, mich zu lieben."

„Geglaubt? ... Ich habe Dich unaussprechlich geliebt — meine Liebe zu Dir war ..."

„Sie war!" fiel ihm Lotti mit einem schneidenden Schmerzenston ins Wort, der die Qual ihres Innern verrieth. „Täusche Dich nicht ... Wir wollen die Kraft haben einzugestehen, daß eine Empfindung, die wir für ewig hielten — erloschen ist. Und wir wollen nicht unsere Zukunft auf die erloschene bauen, nicht erwarten, daß ein Glück aus ihr erblühen könne ..."

Er starrte sie an und schwieg. Sein Verstand gab ihr recht, sein Herz stimmte ihr bei. Was sich in ihm noch regte und sträubte, das war ein leiser Gewissensvorwurf. Allein auch den vermochte Lotti zu beschwichtigen, indem sie sagte:

„Nur die Geliebte scheidet sich von Dir — die Freundin bleibt. Die wirst Du immer finden. Komm zu ihr, wenn Du ein Leid zu klagen hast, wenn Du verdrossen bist und Dein Muth sinken will. Bedrückte Seelen warten — das verstehe ich, das ist die Kunst, die ich ausübe, das ist meine Virtuosität ..."

„Lotti!" rief er überwältigt und zog sie an seine Brust. Plötzlich jedoch ließ er sie aus seinen Armen, warf sich in einen Sessel nieder und brach in heftiges Schluchzen aus. Sie trat zu ihm, beugte sich, ihre Lippen ruhten lange auf seiner Stirn ... regungslos, mit geschlossenen Augen, empfing er ihren schwesterlichen Kuß, und ihm war, als senke sich aus seinem innigen Berühren Frieden und Versöhnung in seine kämpfende Seele. Als er aufblickte, fand er sich allein; Lotti war in ihr Zimmer geeilt, und er hörte sie den Riegel vorschieben. Er sprang auf, er rannte zur Thür und pochte und rüttelte daran wie ein Verzweifelter. Kein Laut antwortete seinem Drohen und Flehen.

Endlich mußte er sich ergeben — mußte sich fassen.

„Ich komme wieder, hörst Du mich? Ich komme wieder!" sprach er und schritt nach einem letzten Zögern, einem letzten, vergeblichen Erwarten, langsam aus dem Gemach.

VII.

Allein so oft er wiederkam, so ungestüm er nach ihr fragte — Lotti ließ sich nicht sehen. Er schrieb an sie, er bat sie um eine Unterredung, und sie entgegnete, sie wolle dieselbe gern gewähren, wenn er zuvor verspreche, ihres früheren Verhältnisses mit keinem Worte zu erwähnen. Auf diese Bedingung konnte er nicht eingehen, das erklärte er offen in einem zweiten Briefe, der unbeantwortet blieb.

Damit war zwischen ihnen Alles zu Ende.

Als sie einander nach langer Zeit zufällig auf der Straße trafen, senkte Lotti die Augen und Halwig wandte die seinen ab. Später vermieden sie es nicht mehr, einen raschen Blick zu wechseln. Hast Du mir nichts zu sagen? fragte der ihre und wurde durch ein kaltes Lächeln, eine Miene spöttischer Gleichgültigkeit erwidert. Nach solchen flüchtigen Begegnungen kehrte Lotti heim mit fliegenden Pulsen und brennender Stirn, und am nächsten Morgen erzählten ihre müden und geröthelten Augen von einer durchweinten Nacht.

Aber auch diese letzte, thörichte Schwäche ward überwunden. Lotti gewöhnte sich, an dem einst Geliebten vorbeizugehen, wie an einem Fremden; sie erröthete nicht mehr, wenn sein Name in ihrer Gegenwart ausgesprochen wurde; sie las auch seine Bücher nicht mehr. Sie wurde von ihnen allzu peinlich berührt. Es gab sich darin ein Haschen nach dem Absonderlichen und Unerhörten kund, ein Streben, gemeine Neugier zu wecken, eine Vorliebe, das Krasse, oft sogar das Widerliche zu schildern, die Lotti entsetzten und ihr wie Lästerungen an dem Gotte erschienen den Halwig selbst sie verehren gelehrt hatte; am Gotte des Schönen.

Jahre vergingen. Feßler starb — kurze Zeit nachdem ihm angekündigt worden, daß er seine „hohe Warte" verlassen müsse, weil das Haus zum Umbau bestimmt sei. Lotti bezog eine andere Wohnung. Gottfried miethete sich bei dem Uhrmacher ein, für den er seit dem Tode seines Pflegevaters arbeitete. Des erlittenen Verlustes immer eingedenkt, führten Beide still ihr Leben fort; Lotti war von ihrer ersten und einzigen Liebe so vollkommen geheilt, daß sie die Nachricht von Halwigs Verheirathung, die Gottfried eines Tages brachte, mit unbefangener Heiterkeit aufnahm.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsbüchertisch.

Aus dem Verlage von Levy und Müller in Stuttgart, der sich vorwiegend mit Werken erzieherischen, gesellschaftlichen und ähnlichen Inhalts befaßt, liegen uns drei neue Bücher vor, die für den Weihnachtstisch geeignet scheinen. Wir erwähnen zunächst: „Die Bildung des Gemüths". Ein Festgeschenk für die reifere Jugend beiderlei Geschlechts. Von Prof. Dr. Hch. Kratz. Ein prächtigen ausgestatteter Band in Kleinoktav. (Preis geb. Mk. 3.50). Von der Voraussetzung ausgehend, daß Gemüthsbildung ein wesentlicher Bestandtheil der allgemeinen Geistesbildung sei, aber neben der Verstandes- und Willensbildung nicht genügend berücksichtigt werde, macht der Verfasser es dem heranwachsenden Geschlechte zur Pflicht, auch selbst nach dieser Seite hin auf sich zu achten und an sich zu arbeiten. In allgemein verständlicher Sprache werden die mächtigeren Seiten des Gemüthslebens: die sexlischen oder Stimmungsgefühle und die geistigen Gefühle, besonders die innergeistigen, der Natur unseres Geistes selbst angehörenden Gefühle: das künstlerische und das musikalische Gefühl, die zusammen das Schönheitsgefühl ausmachen, das Wahrheits-, das Rechts, das Anstandsgefühl, das sittliche Gefühl, das Selbst-, das Verwandtschafts-, das Heimaths- und das Vaterlands-, das Natur- und das religiöse Gefühl, zuletzt das Sprachgefühl, besprochen und dabei Anleitung gegeben, wie dieselben zu bilden und zu pflegen seien. Es ist keine Frage, daß, wenn die hier angegebene Anregung von recht vielen jungen Leuten beiderlei Geschlechts beherzigt und befolgt wird, dies zur Gesundung unseres Volkslebens ganz wesentlich beitragen wird. — Ferner erwähnen wir das treffliche Buch: „Wie schreibe ich meine Briefe?" Von der Kunst des Briefschreibens. Ein Handbuch mit Musterbriefen u. s. w. für die verschiedensten Anlässe und Vorkommnisse zum Gebrauche für Jedermann, insbesondere für junge Mädchen. Nebst einer Auslese von hundert der schönsten und neuesten Stammbuch- und Albumverse. Von Constanze v. Franken (Preis geb. Mk. 4.50). Was Constanze v. Franken hier bietet, ist keineswegs ein Briefsteller im gewöhnlichen Sinne. Allerdings enthält das Buch gegen 200, die verschiedensten Verhältnisse und Personen betreffenden Musterbriefe, Einladungen, Anzeigen, Gesuche u. s. w., doch liegt seine Hauptbedeutung, die es von allen anderen ähnlichen Werken wesentlich unterscheidet, in den jedes Kapitel einleitenden und durchbrechenden Anweisungen und Rathschlägen. Die frisch und anregend geschriebenen, einer reichen Erfahrung entnommenen Anleitungen geben alles Wichtige über die Kunst des Briefschreibens, sowohl hinsichtlich der Form und des Inhalts, als der allgemeinen und besonderen Erfordernisse eines guten Briefes. — Schließlich sei noch auf ein der schönen Geselligkeit gewidmetes Buch hingewiesen: Es ist das, vom württembergischen Hofschauspieler a. D. Paul Rüthling herausgegebene, im Verlag von Levy & Müller in Stuttgart erschienene „Dilettantentheater für Damen", dessen acht kleine Hefte sich jetzt zu einem stattlichen Band vereinen. Es ist hierin in reicher Auswahl vereinigt, was nach jeder Richtung der Geselligkeit zu Hülfe kommen kann: Solo-Scherze, dann Duo-Scenen, deklamatorische Vorträge ernsten und launigen Inhalts, Polterabendaufführungen und Hochzeitsgedichte, launiger wie heiterer Art, Gedichte zu lebenden Bildern, Geburtstagsaufführungen, Pantomimen, Scherze, Prologe zu verschiedenen Veranstaltungen, Begleitgedichte zu Geschenken und Theaterstücke, nur für Damen, wie auch auf Mitwirkung von Herren berechnet, in heiterem, wie ernsterem Genre. Kurz, dem Suchenden bietet sich eine Fülle zur Auswahl, und die Dichtkunst geht darin oft Hand in Hand mit der Musik und Malerei.

Stenographie und Rechtspflege.

Die in den letzten Jahren gemachten Bemühungen der Vorkämpfer für die Verwendung der Stenographie in der Rechtspflege sind bis jetzt, obwohl mehrfache Vorkommnisse in der gerichtlichen Praxis gerade in neuerer Zeit mit zwingender Ueberzeugung auf Einführung der Stenographie in den Justizdienst hingewiesen haben, ohne Erfolg geblieben. In der stenographischen Fachliteratur ist das Thema Stenographie und Rechtspflege schon mehrfach angeschnitten worden, aber die hier und da über das Ziel hinausschießenden Darlegungen und Förderungen haben die in den Kreisen der Juristen thatsächlich bestehenden Vorurtheile gegen die Verwendbarkeit der Stenographie im Justizdienste nicht zu beseitigen vermocht. Diesen „in Juristenkreisen herrschenden Vorurtheilen gegen die Stenographie entgegentreten" will eine bei Sam. Lucas in Elberfeld unter dem Titel „Stenographie, Rechtspflege und Rechtswissenschaft" erschienene Schrift von Dr. jur. Friedrich Lohmeier. In der „verdienstvollen und gründlichen Arbeit", wie die „Elberfelder Ztg." sich mit Recht ausdrückt, tritt der Verfasser im ersten Abschnitt den Nachweis an, daß eine Verwendung der Stenographie bei Gericht der Rechtspflege zum Vortheile gereichen werde, während er im zweiten Abschnitt untersucht, inwieweit im geltenden Rechte die Stenographie Anerkennung finden dürfte. Der Verfasser prüft eingehend die in der Civil- und Strafprozeßordnung in Bezug auf die Protokollirung gegebenen Vorschriften und weist unter Beziehung auf die ministeriellen Verfügungen vom 7. Dezember 1882 und 2. November 1885 auf die Mängel in der heutigen Protokollführung hin, indem er seine Ausführungen auf die Ergebnisse der civilprozeßualischen Enquete von Prof. Dr. Adolf Wach in Leipzig stützt. Aehnliche Bestimmungen, wie sie der Verfasser vorschlägt, enthalten: Das Hamburgische Ausführungsgesetz zur C. P. O. v. 14. Juli 1879 § 2; ferner § 271 Abl. 4 der österreichischen Strafprozeßordnung, das norwegische Gesetz über das Verfahren in Strafsachen v. 1. Juli 1887 in § 127. Dann kommt der Verfasser auf die wichtige Frage der Fixirung der Rechtsbelehrung der Geschworenen durch den Vorsitzenden des Schwurgerichtshofes (§ 300 Str. P. O.) u. s. w. und zeigt, wie in anderen Staaten, so z. B. in Spanien, England, Nordamerika, die Stenographie im Dienste der Gerichte der Rechtspflege außerordentliche Dienste erweist. In dem zweiten Theile der angezeigt und mit intimer Sachkenntniß geschriebenen Broschüre untersucht der Verfasser, wie erwähnt, inwieweit die Stenographie bereits jetzt im geltenden Rechte vor den Gerichten Anerkennung finden dürfte, erörtert aber zuvor die Frage, „ob die Stenographie eine Zeichen- oder Buchstabenschrift sei, ob sie namentlich auf dem Gebiete der schriftlichen Verträge die nöthige Sicherheit gewähre." Es folgen alsdann Besprechung der Art. 278, 317, 28, 32 des H. G. B. unter Berücksichtigung der Kommentare; Bestimmungen über Errichtung der Testamente nach römischem Rechte, code civil, Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches u. s. w. Nachdem dann noch die für Stenographen interessante Frage: „Wann macht sich der Stenograph der Beihülfe zum Nachdruck schuldig?" beantwortet ist, schließt der Verfasser seine treffenden Ausführungen unter Hinweis auf die Aussprüche namhafter Juristen, wie Prof. v. Bar, Prof. Wach u. A., die zeigen, daß seine Anforderungen und Behauptungen nicht alleinstehende sind. „Bei dem fortwährend sich hebenden Verkehre wird einerseits die Geschäftslast der Gerichte sich stetig vermehren, andererseits auch der Anspruch auf rasche Erledigung wachsen. Die Stenographie würde ein höchst wirksames Mittel zur Beschleunigung und Erleichterung des gerichtlichen Dienstes sein. So große Hindernisse, als man glaubt, stehen ihrer Anwendung nicht im Wege: soll sie rationell wirken, dann allerdings bedarf es der Gesetzgebung und eingreifender ministerieller Verfügungen. Wir schließen uns der „Kölnischen Ztg.", die sagt: „Diese Schrift hat also nicht nur das Verdienst, in neuerer Zeit die hohe Bedeutung der Stenographie auf dem Gebiete der Rechtspflege hervorgehoben zu haben, sondern dürfte auch einem fast in Vergessenheit gerathenen Thema, dessen Wichtigkeit bisher wohl noch nicht hinreichend gewürdigt worden ist wieder die verdiente Beachtung sichern."

Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, den 5. Dezember cr., Morgens 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auctionslokale

3. Adolphstraße 3

Damen-Kleiderstoffe aller Art u. in großer Auswahl, Unterröcke, Schürzen, Kernköper, Wolldick, Damentuch, Blaudruck, Satin, Kattun, Teppiche in verschiedenen Größen, Hosenträger, Korsetts, ferner Luxus- und Messer-Waaren, Handharmonikas u. dergl. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Da sämmtliche Gegenstände sich vorzüglich zu

Weihnachts-Geschenken

eignen und der Zuschlag zu jedem Gebot erfolgt, so erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. 386

Wilh. Klotz,
Auctionator und Taxator.

Cognac.

Jean Marquart,
Rum. Arac.
Moritzstr. 16,
Eckladen.
23233

Südweine.

Besser u. billiger

wie jed. Concurrenz, lief. an Händler wie Private 1 Kiste ca. 200 St. nur gröss., feine Zuckerfiguren, Engel, Ruprechte, Chocoladen-Confect, Bisquits etc., schön gemischt, gut verpackt, stets frisch für nur Mk. 2.60, 3 Kist. Mk. 7.50, — 150 St. extrafeinste u. grösste Waare Kist. 3 Mk., 3 Kist. Mk. 8.50 per Nachnahme

ab Fabrik-

Niederlage Edwin Hering, Dresden, Grosse Brüdergasse 25. — Vorsicht b. Bhnl. Annoncen! 1-Pf.-Weihn.-Confect 1 Kiste ca. 480 St. Mk. 2.50. 1 Kiste ca. 240 2-Pf.-St. Mk. 2.80. 128

„Priorato,"

vorzüglicher span. Wein (Portwein ähnlich), per Flasche Mk. 1.30 incl. Glas, empfiehlt G. W. Weidig, Adelhaidstrasse 16 und ist zu gleichen Preisen zu haben bei: 22890

Franz Blank, Bahnhofstrasse 12.
Carl Brodt, Albrechtstrasse 17.
D. Fuchs, Saalgasse 2.
Friedr. Klitz, Rheinstrasse 79.
C. W. Leber, Bahnhofstrasse 8.
F. A. Müller, Adelhaidstrasse 28.
A. Mosbach, Kaiser-Friedr.-Ring 14.
J. M. Roth Nachf., Kl. Burgstrasse 1.
Oscar Siebert, Taunusstrasse 42.
Otto Siebert, Marktstrasse 10.
Gg. Stamm, Delaspeestrasse 5.
Wilh. Stauch, Friedrichstrasse 42.

Unter Garantie

für reinste Weindestillate und allerfeinste Qualitäten.

1878er **ital. Cognac dei Vespri,**
1/1 Fl. Mk. 3.—.
1/2 „ „ 1.60.
ital. Cognac extra vecchio,
1/1 Fl. Mk. 2.—.
1/2 „ „ 1.10.

Aus allerfeinsten Aetna-Weissweinen destillirt.

1885er **span. Cognac Montefiore,**
1/1 Fl. Mk. 2.50,
1/2 „ „ 1.30

von dem andul. Weingut des Herzogs Canovas del Castillo. 23255

Wilh. Heinr. Birk,
Ecke Oranien- u. Adelhaidstr.
Telephon No. 216.
Cognac-Kellereien: Adelhaidstrasse 42.

St. Nicolaus.

Den geehrten Holländer Herrschaften empfehle meinen ächten holl. Speculat. Chocolade u. Macronenletter, Letterbanklett, Borstbladen stets frisch.

W. Mayer, Schillerplatz 3, Thorf. Hth.

Mit Rücksicht auf am Tage beschäftigte Stickerinnen beginnt demnächst ein

Abendkurs für Monogramm-Zeichnen:

Entwerfen von Buchstaben, Monogrammen, Namen in verschiedenen Schriftarten, einfach und verziert; Aufzeichnen. Honorar Mk. 15.—. 23590

Victor'sche Schule, Taunusstraße 13.

Billigste Bezugsquelle!!!

Damen-, Herren- und Kinderwäsche

nach Maass aus den besten Stoffen unter Garantie für tadellosen Sitz.

Heinrich Leicher,
Langgasse 25, erster Stock,
Wiesbaden.

22335

Königlich Preuss. Klassen-Lotterie.

Einige ganze, halbe, Viertel- und Zehntel-Loose sind noch abzugeben.

Königl. Preuß. Lotterie-Einnahme,
Wiesbaden, Adelhaidstraße 7,
v. Tschudi.

J. Rapp's

Italienische Rothweine.

	Per Fl. ohne Gl.	Bei 10 Fl. ohne Gl.
No. 1. Marke „Rapp"	—.70	—.65
No. 2. J. Rapp's Brindisi	—.80	—.75
No. 3. Pasto Italia	—.90	—.85
No. 4. Bitonto	—.95	—.90
No. 5. Riviera	1.—	—.95
No. 6. Chianenna	1.10	1.—
No. 7. Syracusa	1.20	1.10
No. 8. Paliccila	1.30	1.20
No. 9. Capri	1.40	1.30

No. 10. Marsala Mk. 2.—, alt Mk. 2.50, old virgin Mk. 3.—

Directer Import. — Garantie für Reinheit.
Prompter Versandt nach auswärts.

J. Rapp, Goldgasse 2,
Kellereien: Rheinstrasse 89 91.
Telephon No. 258.
Delicatessen-Geschäft, Weinbau und Weinhandlung en gros & en detail.
Spezial-Geschäft für italienische Weine.

Obige Weine sind ferner zu haben bei den Herren: **Ph. Bissel,** Röderstr. 27, **Gg. Mades,** Rheinstr. 40, **Jac. Minor,** Schwalbacherstr. 33, **Gg. Müller,** Albrechtstr. 6, **Osc. Siebert,** Taunusstr. 42, **W. Stemmler,** Friedrichstr. 45, **W. Stauch,** Schwalbacherstr. 15, und **F. Klitz,** Rheinstr. 79. 23316

Spitzen-, Gardinen-, Handschuh-Wäscherei, Putz in Hüten, Hauben, Coiffuren. 23018
Anna Haterbau, Mauergasse 19, 2.

Dr. med. Lahmann's

Reform-Baumwoll-Unterkleidung

ist die Bewährteste, Gesündeste, Haltbarste & daher Billigste aller Unterkleidungen

sowohl für den Sommer (leichte Waare) als auch für den Winter (schwere Waare). Sie hat alle Vorzüge von Wolle, Leinwand und Seide, nicht aber deren Nachteile. Sie kältet nicht, hitzt nicht, fitzt nicht, läuft nicht ein etc. wenn aus der allein ig concessionirten Fabrik von

nur echt *H. Heinzelmann* in Reutlingen nur echt

und mit dieser Schutzmarke.

Niederlage an allen grösseren Plätzen.

Prospecte & Preislisten gratis & franco.

Man hüte sich vor den vielen minderwertigen Nachahmungen, welche unter „System Lahmann Reformhemden" etc. verkauft werden.

Wo zu viel Kindersegen! Buch „Ueber d. Ehe" 1 Mk.-Marken Siesta-Verlag Dr. 28, Hamburg.

Medicinal-Tokayer,

ältester Ruster Ausbruch,
aus den Kaiserl. Königl. Hofweingärten in Tarczal,
½-Liter-Flasche = 1 Mk. 50 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Oranien- u. Adelhaidstraße.
Weinkellereien: Adelhaidstraße 41 und 42, Oranienstraße 15.
Telephon No. 216. 22331

Einen Weltruf geniessen

Merzenichs

Hygien-Petroleum-Zimmerheizofen

ohne Rohr
mit Verdampfschaale
Garantirt geruchlos brennend.
Patentirt in allen Staaten.

Hygienöfen

Merzenichs System langsamer Verbrennung mit Ventilation und Kochvorrichtung für jedes Brennmaterial und besonders jede Steinkohle u. Coke.

Patentirt im In- und Auslande. 21531

Vollkommenste Verbrennung u. totale Rauchverzehrung.

Einfachste Bedienung u. Regulirung.

Ofenfabrik Biebrich a. Rh.
Hubert Merzenich.

Zu Nicolaus

fft. Basler Leckerli (Special.), Braunschweiger u. Holländer Honigkuchen, Nürnberger Lebkuchen in größter Auswahl, verschiedene Sorten Pfeffernüsse, Thorner Kath., Bildebrand'sche Lebkuchen (Berlin), Aachener Printen, Prinzeßprinten u. Printenfiguren (Kleinverkauf), fft. Speculatius, sowie verschiedenes anderes Confect empfiehlt

W. Mayer, Schillerplatz 3, Thorf. Hth. (Seifenfabrik).

Empfehle mich zur

Anfertigung von Costumes

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre unter Garantie für tadellosen Sitz. 20219

Frl. Maria Bentz, Damen-Schneiderin,
Dotzheimerstraße 4, Part.

Ottomane m. Decke (i. neu) 48 Mk. Michelsberg 9, 2 l. 22436

S. Guttmann & Co.,

8. Webergasse 8.

Weihnachts-Ausverkauf

sämmtlicher reichhaltigster Lagervorräthe mit enormer Preisermäßigung.

Geschenke à 1 Mk.

1 fertiges weißes Kopfkissen in handgestickten Buchstaben.
4 weiße Batist-Taschentücher mit gestickten Buchstaben.
6 Stück weiße reinleinene große Taschentücher für Damen und Herren.
1 reinleinenes Paradehandtuch.
1 extra weite Wirthschaftsschürze.
1 fertige Winter-Nachtjacke.
1 abgepaßte türkischrothe Kaffeedecke, waschächt.
1 große weiße Wirthschaftsschürze.
1 weißes großes Damen-Hemd m. Spitze garnirt.
1 Dtzd. Kinder-Taschentücher mit Figuren.
1 Dtzd. reinleinene Theeservietten.
1 Dtzd. □-Wischtücher.
2 Stück Zier- oder Hausschürzen.
6 Stück feine Damen-Battisttücher.
1 Herren-Unterjacke.

Geschenke à 1 Mk. 50 Pf.

1 große bunte Tischdecke, gute Qualität.
1 reinleinenes Parade-Crêpe-Handtuch.
6 Stück weiße reinleinene Damen- und Herren-Taschentücher.
6 Stück große bunte Herren-Taschentücher.
6 St. reinlein. abgepaßte Wischtücher m. bunten Kanten.
1 großes reinleinenes Tischtuch, Hausmacher Drell.
1 getigerte große Sealskin-Vorlage, warm gefüttert.
1 weiße Bettdecke.
6 Stück weiße abgepaßte Gerstenkorn-Handtücher mit Bordüre.
1 große weiße Schürze mit Latz u. gestickten Trägern.
1 fertiger gestreifter Flanell-Unterrock, handfestonirt.
1 Germania Brüssel-Bettvorlage.
1 Damen-Hemd aus vorzügl. Hemdentuch, m. Trimming.
1 fertig gesäumtes Bettuch ohne Naht.
1 fertiges farbiges Damen-Beinkleid mit Handfeston.
1 große weiße Bügeldecke mit Bordüre.
1 Wollatlas-Sophakissen m. Plüscheinsatz.
1 fertige Damen-Jacke von Pelzpiqué, mit Trimming garnirt.
1 feine schwarze Cachemirschürze.

Geschenke à 2 Mk.

1 reinwoll. **Damen-Plaid.**
1 reinleinene große **Kaffeetischdecke** m. Bordüre und Fransen.
1 Reform-Herren-Hemd.
1 fertige **Damen-Jacke** aus gutem Pelzpiqué, mit Spitzen oder Trimmings garnirt.
1 fertiges **Damen-Beinkleid** aus Madapolam, Negligéstoff und Pelzpiqué, solid gearbeitet, reich garnirt.
1 weißer **Damen-Unterrock** mit reicher Stickerei.
1 Schlummerrolle m. Daunenfüllung (Wollatlas).
12 Stück weiße reinlein. **Kinder-Taschentücher.**
6 abgepaßte reinl. Handtücher, altdeutsch gestreift.
6 Stück große Tischservietten in Drell u. Jacquard.

Geschenke à 3 Mk.

6 Stück weiße reinleinene **Damast-Handtücher.**
1 bunt gewirkte **Gobelin-Tischdecke** mit Kordel und Quasten.
1 **Wollplüsch-Sophakissen** in eleg. Ausführung.
1 reinseidenes **Herren-Halstuch.**
1 **Damen-Hemd,** Pa. Hemdentuch, mit Stickerei.
1 große bunte Bettdecke mit Fransen.
1 **Axminster-** oder **Tapestry-Bettvorlage.**
1 farbiger **Tuch-Unterrock,** einfarbig od. gestreift.
1 Theegedeck mit 6 Servietten.
1 Winter-Castor-Robe aus dicken halbwollenen carrirten und genoppten Winterstoffen, enthaltend 5 Mtr. doppeltbreit.
1 waschächtes **Siamosen-Kleid.**
1 großes reinleinenes Jacquard-Tischtuch.
1 wollener Stoffrest zum Knaben-Anzug.
1 ächtes Japan. Ziegenfell mit Filzeinfassung.
1 reinl. Hausm. Tisch-Gedeck mit 6 Servietten.
1 Baumwollflanellkleid, gute Qualität.
1 Herren-Oberhemd mit leinenem Einsatz.

Geschenke à 4 Mk.

1 **Bettüberzug** und 2 Kopfkissen, farbig.
1 fertiger einfarbiger **Velour-Unterrock.**
1 allerschwerste weiße oder farbige **Bettdecke** mit Fransen.
1 Tuch-Schlafrock in neuesten Streifen, 5 Meter doppeltbreit.
1 waschächtes Siamosen-Kleid, Pa. Qual.
1 wollene Tunis-Portière mit Goldstreifen und Falten.
1 große Axminster-Bettvorlage.
1 reinl. Damast-Theegedeck m. 6 Servietten.
1 dunkles Straßenkleid, 6 Meter doppeltbreit, Noppé.
1 Robe Armida, 5 Meter doppeltbreit in neuen Carros und Streifen in elegantem Carton.
1 große golddurchwirkte Gobelin-Tischdecke mit Kordel und Quasten.
1 Jacquard-Schlafdecke.
1 Herren-Oberhemd mit 3-fach leinenem Einsatz.

Geschenke à 5 Mk.

1 reinleinenes Tischgedeck mit 6 Servietten.
6 Stück reinleinene weiße Handtücher.
1 gute Reisedecke.
1 fertiger weißer Bettüberzug mit 2 Kopfkissen.
1 halbseid. Regenschirm, pr. Qual., eleg. ausgestattet.
1 große feine Plüsch-Bettvorlage.
1 großes Frottir-Badetuch, 2 Meter lang.
1 abgepaßte reinwollene einf. Robe, 5 Mtr. doppeltbreit enthaltend.
1 einfarbige Foulard-Tuch-Robe, 5 Mtr. doppeltbreit in neuesten Farben.
1 großcarrirter Plaid-Schlafrock, 5 Meter doppeltbreit enthaltend, in allen Farben.
1 schöner Germania-Brüssel-Teppich, 2 Mtr. lang.
1 feines reinleinenes Theegedeck mit 6 Servietten.
1 fertiger Velour-Unterrock mit Plissés.

Geschenke à 6 Mk.

4 große Barchent-Betttücher, prima Qualität.
1 reinl. Jacquard-Tischgedeck mit 6 großen Servietten.
1 Dutzend schwere reinleinene Damast-Handtücher, 125 Ctm. lang.
1 hochfeines Theegedeck mit 12 Servietten.
1 Sopha-Teppich, sehr elegant, 2 Meter groß.
3 Stück Damen-Hemden mit eleganter Stickerei.
1 fertiger Flanell-Schlafrock in feiner Ausführung.
1 fertiger schwarzer gesteppter Zanella-Unterrock.
1 Reisedecke, doppelseitig, elegant gemustert, m. Riemen.
1 schwere reinwollene Cheviot-Robe mit Verzierstoff, 6 Meter doppeltbreit enthaltend.
1 schwarze reinwollene Cachemir-Robe, 6 Meter doppeltbreit, in guter Qualität.
1 reinwollene große Crepe-Tischdecke mit Goldborte und Fransen.
1 Stück Madapolam, 18 Meter enthaltend.
1 Velour-Flanellrobe, 6 Meter doppeltbreiter warmer solider Lamastoff.

Geschenke à 7 Mk. 50 Pf.

1 Wollen-Brüssel-Sopha-Teppich, 2 Meter lang.
2 gestreifte schwere Portièren und 2 Halter.
6 Stück fertige Damen-Hemden aus kräftigem Elsässer Hemdentuch mit Trimmings garnirt.
1 fertiger Damast-Bettüberzug nebst 2 gestickten Kopfkissen.
1 Stück Madapolam, 20 Meter enthaltend.
1 großes chinesisches Ziegenfell in weiß und crême, 2 Meter lang.
1 schwarze reinwoll. Fantasie-Robe, gestreift und gemustert, 7 Meter in eleg. Carton.
1 eleg. Nouveauté-Robe, mit Verzierstoff. 6 Mtr. doppeltbreit, dauerhaft Cheviot-Gewebe in elegantem Carton.
1 reinwollene Foulé-Robe, 7 Mtr. doppeltbreit mit Verzierstoff.
1 reinwoll. Cheviot-Robe, 6 Mtr. doppeltbreit mit Verzierstoff.

Practische und elegante Weihnachts-Geschenke in allen Preislagen.

Abtheilung I.

Für Zimmer-Ausstattungen.

3000 Fenster Englische Schweizer Tüll-Gardinen, nur gute Qual., **das Fenster** (zwei Flügel, je 3,60 Mtr. lang), auf drei Seiten ausgebogt **Mk. 3.—, 4.— bis Mk. 30.—.**
Portièren und dunkle Vorhänge in reichster Auswahl, gestreift, jacquard u. uni **Mk. 3.—, 8.10 bis Mk. 20.—.**
Teppiche!!! Bettvorlagen jeder Art in Tapestry, Brüssel, Tournay, Velvet und in allen Größen.

Jute-Brüssel.		Germania-Brüssel	
190×290 Ctm.	135×200, 165×235 und 200×300		
Mk. 5.	Mk. 6.	9.	13.

Axminster-Teppiche.

Größe	130×200	165×235	200×300	270×340 Ctm.
Preis	Mk. 11.	Mk. 20.	Mk. 29.	Mk. 45.

Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche.

Größe	170×240 Ctm.	2×3 Mtr.	296×385 Ctm.	3×4 Mtr.
Preis	Mk. 45.	Mk. 70.	Mk. 100.	Mk. 130.

Teppich- und Läuferstoffe
für Zimmer, Vorplätze, Treppen, in Manilla, Pariser u. Holländer 65/100 Ctm., **Mtr. 60, 80 Pf., 1, 1 1/2, 2—4 Mk.**
Tapestry-Rollen, Mtr. 2.75, acht Brüssel Mtr. 4.— Mk.

Tischdecken: in glatt und gemustert, **Mohair u. Wollen, Plüsch, Gobelin, Crêpe, Chenille u. Fantasie,** zu jeder Farbe pass., **Mk. 1 1/2, 2 1/2, 3, 5, 8, 10, 20** . . . . . bis **40 Mk.**
Divandecken in Velouche und Fantasiegeweben Stück **Mk. 15, 18, 20** . . . . und **Mk. 30.**
Reisedecken in Sealskin, großartige Auswahl, Stück **Mk. 30, 20, 15, 10** . . und **Mk. 6.**
Bett-Coltern in Jacquard und uni, reine Wolle, Stück **Mk. 17, 15, 12, 8** . und **Mk. 4.50** an.
Bett-Coltern in Baumwolle und Molton, schönste Dessins . . . . . von **Mk. 2.50** an.
Steppdecken in Seide, Wolle, Atlas und Cattun, Stück **Mk. 25, 15, 10** . . . . bis **Mk. 6.**

Abtheilung II.

Kleiderstoffe und Seidenwaaren.

3000 diverse Roben
für practische Haus- und Straßenkleider, 5 Mtr. doppeltbreit . . . . . **Robe Mk. 3.— und 4.—.**

1000 Roben Diagonal
6 Mtr. doppeltbreit . . . . . **Robe Mk. 5.—.**

Mehrere Tausend reinwollene einfarbige Foulés und Cheviot-Roben
5 u. 6 Mtr. doppeltbreit . **Robe Mk. 5.— u. 6.—.**

Einige 1000 Roben eleg. Fantasiestoffe
letzte Neuheiten, in elegantem Carton mit Verzierstoff, **Robe Mk. 7.—, 10.—, 15.—, 20.— u. 30.—.**

Rein Seiden-Roben
in schwarz, Merveilleux, 12 bis 14 Meter, Robe 25.—, 30.— . . . . . bis **Mk. 40.—.**

Ball- und Gesellschafts-Roben
in Seide und Wolle mit Seide, Robe 20.—, 15.—, 10.—, 8.— . . . . . und **Mk. 6.—.**

Morgenröcke
in Flanell und Fantasiestoffen, elegant gearbeitet, Stück Mk. 30.—, 20.—, 15.—, 10.— . . . und **Mk. 6.—.**

Damen-Schürzen
in größter Auswahl, Stück 40, 60, 75 Pf., 1.— und **1.50 Mk.**

Unterröcke
à 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.50 . . . . und **Mk. 2.—.**

Seidene Unterröcke
mit Flanell gefüttert, Mk. 20.—, 15.— und **Mk. 10.—.**

Abtheilung III.

Leinen- und Ausstattungs-Artikel.

200 Stück Halbleinen,
20 Meter enthaltend, per Stück . . . . **Mk. 3.—.**

200 Stück Leinen
in Stücken von 33 u. 40 Metern, Stück 24.—, 27.—, 30.— . . . . . und **40.— Mk.**

500 Stück Madapolam
in Stücken von 18 Metern, per Stück . . **Mk. 6.—.**

500 Stück feinfädigen Cretonne
in Stücken von 20 Metern, per Stück . . **Mk. 3.—.**

200 Dtzd. reinleinene Jacquard-Handtücher
110/25 Ctm. lang, per Dtzd. 20.—, 14.—, 12.—, 8.— bis **Mk. 4.—.**

1000 Stück Tischtücher in Drell, Jacquard u. Damast
Stück Mk. 20.—, 15.—, 10.—, 7.—, 4.—, 2.— bis **90 Pf.**

800 Stück reinlein. Theegedecke mit 6 u. 12 Servietten
Gedeck Mk. 25.—, 20.—, 15.—, 10.—, 5.— bis **Mk. 2.50.**

50 Stück 130 Ctm. breite weisse Bett-Damaste
in schönen Mustern, Meter Mk. 2.—, 1.50, 1.10 bis **90 Pf.**

Grosse Posten leinene u. Flanell-Betttücher ohne Naht
Stück von **Mk. 1.25** an.

Fertige Damen- u. Herren-Wäsche
in großer Auswahl bestand dilig. 431

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 4. Dezember, Nachmittags 4 Uhr:

570. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

Programm:

1. Schiller-Marsch . . . . . Meyerbeer.
2. Ouverture zu „Der Feensee" . . . . . Auber.
3. Fantasietta in ungarischer Weise . . . . . L. Lacombe.
4. Italienischer Walzer . . . . . Joh. Strauss.
5. Ouverture zu „Tell" . . . . . Rossini.
6. Largo . . . . . Händel.
   Violine-Solo: Herr Concertmeister Nowak.
   Harfe: Herr Wenzel.
7. Fantasie aus „Pagliacci" . . . . . Leoncavallo.
8. Le Bacchanal, Concert-Galopp . . . . . Bendel.

Abends 8 Uhr:

571. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Franz Nowak.**

Programm:

1. Verbrüderungs-Marsch . . . . . Joh. Strauss.
2. Ouverture zu „Mozart" . . . . . Suppé.
3. Am Mühlbach, Idylle . . . . . Eilenberg.
4. Achtung! Polka militaire . . . . . Waldteufel.
5. Finale aus „Der Freischütz" . . . . . Weber.
6. Osterhymne, nach einer Melodie aus dem XV. Jahrhundert . . . . . Taubert.
7. Fantasie aus „Jessonda" . . . . . Spohr.
8. Polemische Takte, Walzer . . . . . Kéler-Béla.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 27. Nov.: dem Bildhauer Ernst Schlosser e. S., Paul Heinrich; dem Schuhmacher Quirinus Schmitt e. S., Paul Friedrich Johann. 29. Nov.: dem Gymnasiallehrer Wilhelm Schmidt e. S.; dem Koch Adolf Goerger e. T., Clotilde Bernhardine Wilhelmine. 30. Nov.: dem Hausdiener Philipp Emrich e. S., Friedrich Jacob.

Aufgeboten. Maurer Friedrich Wilhelm Zipp zu Niedershausen und Pauline Elisabeth Hartung zu Niedershausen. Metzger Peter Ludwig Schwöbel zu Mainz, vorher hier, und Catharine Luise Heizmann hier. Maurergehülfe Wilhelm Belz hier und Luise Heyer hier. Sergeant Friedrich Albert Galbinat hier und Auguste Mathilde Maynberg zu Mühlhausen.

Verehelicht. 2. Dez.: Secondelieutenant Eugen Maria Wilhelm Raymond Freiherr Klöckler von Beldegg und Münchenstein zu Buxbach mit Maria Irene Buffled zu Dresden; Kaufmann Friedrich Wilhelm Ahl zu Frankfurt a. M., mit Luise Franziska Theis hier; Fuhrmann Carl Krennrich hier mit Friederike Wilhelmine Rosa Amalie Philippine Freitag hier.

Gestorben. 1. Dez.: Caroline, geb. v. Runkowitz, Wittwe des Wirkl. Geh. Reg.-Raths Gabriel von Döry von Jobbahaza, 73 J. 11 M. 12 T.; unverehel. Privatiere Caroline Flindt, 78 J. 10 M. 24 T.; Marie, geb. Stengel, Ehefrau des Rentmeisters a. D. Johann Ebenhöch, 73 J. 11 M. 12 T. 2. Dez.: Auguste, geb. Balde, Wittwe des Rentmeisters Carl Wagner, 65 J. 7 M. 3 T.; Richard Adam Peter, S. des Schlossergehülfen Eduard Jakob Petry, 1 J. 11 M. 15 T.; Kaufmann Felix Fischer, 60 J. 4 M. 19 T.; Elisabeth, geb. Frensch, Wittwe des Schreiners Johann Laupus, 69 J. 7 M. 13 T.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Bericht über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden

vom 26. November bis incl. 2. Dezember.

	Höchst. Preis. ℳ	₰	Niedr. Preis. ℳ	₰
I. Fruchtmarkt.				
Roggen . p. 100 K.	—	—	—	—
Hafer . . „ 100 „	17	10	14	—
Stroh . . „ 100 „	8	—	6	80
Heu . . . „ 100 „	—	—	—	—
II. Viehmarkt.				
Fette Ochsen:				
I. Qual. p. 50 K.	70	—	66	—
II. „ 50 „	65	—	60	—
Fette Kühe:				
I. Qual. p. 50 „	60	—	55	—
II. „ 50 „	54	—	52	—
F. Schweine p. „	1	20	1	12
„ Hämmel „ „	1	16	1	—
„ Kälber . . . . „	1	40	1	20
III. Victualien.				
Butter . . . . p. K.	2	60	2	30
Eier . . . p. 25 St.	2	50	1	75
Handkäse „ 100 „	8	—	7	—
Fabrikkäse „ 100 „	6	50	3	—
Eß-Kartoff. 100 K.	6	—	3	40
Kartoffeln . . p. K.	—	7	—	5
Zwiebeln . . . „	—	20	—	16
Zwiebeln . p. 50 K.	7	—	6	—
Blumenkohl p. St.	—	50	—	20
Kopfsalat . . „ „	—	—	—	—
Gurken . . . . „	—	—	—	—
Gr. Bohnen „ K.	—	—	—	—
Neue Erbsen „	—	—	—	—
„ „ p. 0,5 L.	—	—	—	—
Wirsing . . . p. K.	—	7	—	5
Weißkraut . . . „	—	4	—	3
Weißkraut p. 50 K.	1	20	1	10
Rothkraut . . p. K.	—	12	—	9
Gelbe Rüben „ „	—	14	—	10
Weiße Rüben „ „	—	5	—	4
Kohlr. (ob. erd.) „ „	—	10	—	9
Kohlrabi . . . „	—	6	—	5
Preißelbeeren „ „	—	—	—	—
Trauben . . . „	—	—	—	—
Aprikosen . . . „	—	—	—	—
Aepfel . . . . „	—	24	—	8
Birnen . . . . „	—	30	—	8
Zwetschen . . „	—	—	—	—
Kastanien . . „	—	40	—	24
Eine Gans	6	50	5	—
Eine Ente	3	60	2	60
Eine Taube	—	70	—	45
Ein Hahn	2	20	1	40
Ein Huhn	2	50	1	50
Ein Feldhuhn . . .	1	80	1	40
Aal . . . . . p. K.	3	20	2	40
Hecht . . . . . „	2	40	1	—
Bachfische . . . . „	—	60	—	36
IV. Brod u. Mehl.				
Schwarzbrod:				
Laugbrod p. 0,5 K.	—	14	—	13
„ „ K.	—	52	—	46
Rundbrod „ 0,5 K.	—	13	—	12
„ „ K.	—	45	—	39
Weißbrod:				
a. 1 Wasserweck . . .	—	3	—	3
b. 1 Milchbrödchen . .	—	3	—	3
Weizenmehl:				
No. 0 . p. 100 K.	32	—	30	—
„ I . „ 100 „	28	—	27	—
„ II . „ 100 „	26	—	25	—
Roggenmehl:				
No. 0 . p. 100 K.	23	—	23	—
„ I . „ 100 „	22	—	20	—
V. Fleisch.				
Ochsenfleisch:				
v. d. Keule . p. K.	1	44	1	36
Bauchfleisch . . „	1	24	1	20
Kuh- o. Rindfl. . . „	1	20	1	—
Schweinefleisch . . „	1	40	1	40
Kalbfleisch . . . „	1	44	1	—
Hammelfleisch . . „	1	40	1	20
Schaffleisch . . . „	1	—	1	—
Dörrfleisch . . . „	1	60	1	60
Selbstfleisch . . . „	1	40	1	40
Schinken . . . . „	2	—	1	84
Speck (geräuch.) . . „	1	84	1	80
Schweineschmalz . . „	1	60	1	40
Nierenfett . . . . „	1	—	—	80
Schwartenmagen:				
frisch . . . . . „	2	—	1	60
geräuchert . . . „	2	—	1	80
Bratwurst . . . . „	1	80	1	60
Fleischwurst . . . „	1	60	1	40
Leber- u. Blutwurst:				
frisch . . . . p. K.	—	96	—	96
geräuchert . . . „	2	—	1	80

Frisch eingetroffen:
Roheß-Bücklinge, Stück 4 Pf.
Aal in Gelee, Anchovis.
Delicateß-Ostsee-Häringe in diversen Saucen.
Oel-Sardinen, russ. Sardinen.
Hummer in 1/1 und 1/2 Dosen.
Große Brathäringe. 23641
D. Fuchs, vorm. **Th. Leber,**
Saalgasse 2, Ecke der Webergasse.

Zeichnungen und Stickereien werden angef. 15750
Atelier und Schule für Kunststickerei Neugasse 9.

Hemden nach Maass oder Muster
aus sehr gutem Madapolam mit 3-fach leinener Brust
per Stück 4 Mark.
Diesem Artikel widme ich eine ganz besondere Sorgfalt, garantire für **tadellosen Sitz und beste Arbeit.** 22965
Proben stehen zu Diensten.
Weihnachts-Bestellungen erbitte mir frühzeitig.
Julius Heymann,
Langgasse 32, **Wäsche-Fabrik.** im Hotel Adler.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
wird Sonntag Mittag 5 Uhr eröffnet.
Michelsberg 30. **Fr. Kappler,** Michelsberg 30.
Uhren-Handlung.
vis-à-vis der Synagoge.
Remontoirs von 8 Mk. an.
Gold. Herren- und Damen-Uhren von 24 Mk. an.
Specialität Marke: **Seeland.**
Wecker-Uhren von Mk. 3 an.
Regulateure von Mk. 12 an.
Grosse Auswahl in Ketten aller Art 23658

General-Agentur.
Wir suchen für den hiesigen Platz und Umgegend einen **thätigen Vertreter** mit pr. Referenzen.
Deutsche Cognac-Compagnie Loewenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft) in Cöln a. Rh. 128

Die Petition gegen die Weinsteuer
liegt auf bei
Herrn Kaufmann **Schardt** (Firma **Jos. Holzmann**), Gr. Burgstraße 19,
Herrn Kaufmann **Ruppel,** Weinhandlung, Taunusstraße 41,
Herrn Kaufmann **Lacour** (Firma **Georg Bücher Nachf.**), Wilhelmstraße 18,
Herrn Kaufmann **Huber,** Bleichstraße 12,
Herrn Kaufmann **Molzberger,** Louisenstraße 27,
Herrn Uhrmacher **Baumbach,** Taunusstraße,
Herrn Bäckermeister **Ruster,** Walramstraße 10,
Herrn Obst, Buchdruckerei-Besitzer, Bleichstraße 2,
im Lokale des Katholischen Lese-Vereins, Louisenstraße 27. 482

Sämmtliche Winter-Artikel habe ich in schöner Auswahl am Lager und offerire ich
Kammgarn-Handschuhe von 20 Pf. an,
Herren- u. Damen-Jacken von 40 Pf. an,
Herren- u. Damen-Hosen von 50 Pf. an,
sehr schöne grosse H.-Weste 2.50 Mk. 22116
Kinder- und Damen-Capotten, schwarze Tücher, Ball-Tücher, Hüllen, Kinder-Mützen, Gamaschen, Kinder-Strümpfe, Knievwärmer, Leibbinden zu den allerbilligsten Preisen.
H. Conradi
(Inh. W. Löw),
21. Kirchgasse 21.

Margarete Pünzen, ärztlich geschulte Masseuse, wohnt Louisenstraße 5, Vorderh. 3. Et. 19405

Thee und Cacao
in allen Preislagen, lose und gepackt, empfiehlt 23048
H. Roos Nachf. (Carl Stahl),
Metzgergasse 5.

Ausser meinen allgemein als **vorzüglich** bekannten italienischen Rothweinen führe ich nunmehr noch eine ganz billige Sorte:
„Vino Italiano"
à **55** Pf. per Fl., bei 10 Flaschen à **50** Pf. pr. Fl. ohne Glas. Der Wein ist sehr preiswerth u. als **Tischwein** bestens zu empfehlen.
J. Rapp, Goldgasse 2,
Delicatessen-Geschäft, Weinbau u. Weinhandlung.
Telephon No. 258.
Mein „Vino Italiano" ist auch in meinen bekannten Verkaufsstellen zu gleichen Preisen zu haben. 23317

Pelz-Muffe und Boas
in **schönster Auswahl** zu den billigsten Preisen bei 2214b
Gg. Schmitt,
17. Langgasse 17.

Trauer-Hüte
von **2 Mk.** an bis zum elegantesten; stets grosses Lager. 23559
Gerstel & Israel,
14. Webergasse 14.

Für Fußleidende!
Speciell für **empfindliche resp. verkrüppelte Füße** empf. sich unter Garantie für **bequemen Sitz und geschmackvolle Ausführung** 22333
C. Kugelstadt, Schuhmachermeister,
Kirchgasse 45, 2 (Eingang Mauritiusplatz 7).

Wegen Bau-Veränderung
empfehle **Lampen jeder Art,** prachtvolle Neuheiten, **allerbeste Waare,** alle Sorten **Laternen, Ampeln, altdeutsche Laternen** von jetzt bis Weihnachten zu Ausnahmepreisen. (Billiger wie überall.)
Wilhelm Dorn,
Spengler u. Installateur,
Schwalbacherstraße 3.
Alle Sorten **Schirme, Cylinder, Dochte, Lampenreparaturen, Aufsetzen neuer Brenner** rc. prompt und billig 19640

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 566. Abend-Ausgabe. Montag, den 4. Dezember. 41. Jahrgang. 1893.

Unser tägliches Brod.

Die Nahrungsmittel, welche der Mensch genießt, bestehen aus: 1) stickstoffhaltigen Nährstoffen, deren hervorragendster Eiweiß ist, 2) kohlenstoffhaltigen Nährstoffen, sogenannte Kohlenhydraten, als Zucker, Stärke ꝛc. 3) Fett, 4) den mineralischen Nährstoffen, als Eisen, Magnesium, Natron, Salzsäure ꝛc., 5) Wasser. Das Eiweiß ist der Hauptnährstoff, welcher zur Erhaltung des menschlichen Körpers unbedingt nothwendig ist und durch nichts ersetzt werden kann. Ohne Eiweiß, dem Grundstoff sowohl des pflanzlichen, wie auch des thierischen Körpers und unseres eigenen Leibes, würde der Mensch, auch bei reichlichster Ernährung mit kohlenstoffhaltigen Nährstoffen und Fett, nicht leben können. Dagegen genügt das Eiweiß, in gehöriger Menge dem Körper zugeführt, in Verbindung mit Wasser und den mineralischen Nährstoffen zur Erhaltung des menschlichen Organismus, kann also das Fett und die kohlenstoffhaltigen Nährstoffe ersetzen. Dies hat darin seinen Grund, daß unser Körper hauptsächlich aus jenem dem Eiweiß des Hühnereies gleichem Stoffe besteht, welcher sich im Pflanzen- und Thierreiche vorfindet. Selbstverständlich haben auch die übrigen Nährstoffe, also das Fett, die Kohlenhydrate, die mineralischen Nährstoffe und das Wasser für den Körper ihre eigenthümliche, besondere Bedeutung. Fett und Kohlenhydrate unterstützen den Eiweißansatz im Körper, und in ähnlicher Weise wirken Wasser und die mineralischen Nährstoffe durch Anregung der Verdauung.

Ein Hauptnahrungsmittel für den Menschen ist das Brod, weil sein Stickstoffgehalt, sein Gehalt an Eiweiß, nicht unbedeutend ist, und weil es einen großen Gehalt an Kohlenstoff hat. Nach Prof. von Voit hat der erwachsene Arbeiter im Durchschnitt pro Tag 118 g Eiweiß und 328 g Kohlenstoff zur Ernährung nöthig. Es sind nun enthalten: 118 g Eiweiß in 1430 g Schwarzbrod und 328 g Kohlenstoff in 1346 g Schwarzbrod. Nebenbei sei erwähnt, daß Weizenbrod nahrhafter ist als Roggenbrod. Da also das Brod ein ein Hauptnahrungsmittel für die meisten Menschen bildet, so ist es von der größten Wichtigkeit, dasselbe in rationeller Weise herzustellen.

Die Getreidearten, aus welchem das Mehl gewonnen wird, sind heute noch ganz dieselben, wie zur Pharaonischen Zeit, und die Art der Herstellung des Brodes ist seit undenklichen Zeiten ebenfalls dieselbe. Wie Justus von Liebig im Jahre 1868 schrieb, ist das Bäckergewerbe wohl das einzige unter allen Gewerben, das seit Jahrhunderten von dem Fortschritt nicht berührt ist. Wir essen noch heute dasselbe gesäuerte Brot, dessen die Bibel erwähnt und wie es Plinius beschreibt. Damals wurde bekanntlich auch ungesäuertes Brot gebacken, denn Moses befahl am Abend vor dem Auszuge aus Aegyptien den Juden, sich des gesäuerten Brotes zu enthalten und nur ungesäuertes zu essen. Dagegen ist das Mahlverfahren im Laufe der Zeit ein anders geworden. Im Alterthume bis zur Kaiserzeit kannte man kein gebeuteltes Mehl (Liebig, „Chemische Briefe", Band V, Seite 160). Im alten ägyptischen Reiche wurde das Getreide mittels einfacher Steine, d. h. mittels eines mit beiden Händen gehaltenen Steines auf einem festliegenden Stein oder in Mörsern zerkleinert, und das so gewonnene Mehl, in der Regel ohne Absonderung der Kleie, zum Backen benutzt. Später wurde das Getreide auf Handmühlen zerkleinert, deren auch im 2. B. Moses 11,5 gedacht wird, indem dort die Rede ist von dem „Sohn der Magd, die hinter der Mühle ist." Nach und nach ging man dazu über, das Getreide durch große Mahl- und Walzmühlen zu zerkleinern, und von dem zum Backen bestimmten Mehl durch Beutelung die Kleie auszuscheiden und diese als Viehfutter zu benutzen.

Es ist nun die Frage aufzuwerfen, ob die Absonderung der Kleie von dem Brotmehl rationell sei. Ein Getreidekorn besteht aus dem eigentlichen Samen, oder Albumen, der von zwei Samenhüllen umgeben ist, und an dessen Grunde auf der Rückseite sich der Keim oder der Embryo befindet; diese sind von der Fruchthülle oder dem Pericarpium umumschlossen. Da der Embryo, die Samenhüllen, die Fruchthülle und der äußere Theil des Albumen ganz besonders reich an Stickstoffsubstanz, an eiweißartigen Stoffen (Kleber) sind, beim Mahlen aber die Kleie liefern, so wird durch Ausscheidung der Kleie von dem Mehl diesem gerade der für die Ernährung des Menschen wichtigste Nährstoff genommen. Mit Recht sagt J. v. Liebig in seinen „Chemischen Briefen": „Die Absonderung der Kleie vom Mehl ist eine Sache des Luxus und für den Ernährungszweck eher schädlich als nützlich. . . . In Deutschland wird in vielen Gegenden, namentlich in Westfalen, die Kleie mit dem Mehl zu dem sogenannten Pumpernickel verbacken, und es giebt kein Land, in welchem die Verdauungswerkzeuge des Menschen sich in besserem Zustande befinden." Leider ist es trotz der übereinstimmenden Versicherung der Sachverständigen noch immer nicht zum allgemeinen Bewußtsein gelangt, daß der Hauptnährwerth beim gemahlenen Getreide in der Kleie liegt, die auch einen nicht unbedeutenden Gehalt an den für die Ernährung wichtigen phosphorsauren Salzen hat.

Der mehrfach erhobene Einwand, daß das aus ungebeuteltem Mehl hergestellte Brod, das sogenannte Kleienbrod oder Schrotbrod schwerer verdaulich sei und Personen mit schwachen Verdauungswerkzeugen nachtheilig werden könne, hat sich als ganz unbegründet erwiesen. Es hat sich im Gegentheil herausgestellt, daß das gewöhnliche Butterbrod, abgesehen von seinem geringeren Nährwerth, schwerer verdaulich ist, als Kleienbrod, weil Letzteres die für die Verdauung so nothwendige Absonderung des Speichels und der Säfte des Darmkanals befördert, wodurch zugleich ein regelmäßiger Stuhlgang herbeigeführt wird. Auch der zweite Einwand, daß das Schrotbrod einen zu großen Reiz auf die Darmschleimhaut ausübe, und das infolgedessen eine geringere Auffaugung der Nahrungsbestandtheile im Darmkanal, sowie eine schnellere und reichere Entleerung des Darminhalts stattfinde, ist hinfällig. Das Schrot- oder Kleienmehl, das theils aus Roggen mit Weizen vermischt, theils aus reinem Weizen hergestellt ist, wird mit heißem Wasser zu einem Teig geknetet und zwar ohne Zusatz von Sauerteig, Hefe, Salz oder eines anderen Gewürzes. Den Teig läßt man einige Stunden an einem mäßig warmen Orte stehen, formt ihn alsdann zu länglich-runden Broten von 1—3 Pfund Gewicht, und diese Brote müssen in 1½ Stunden in der Backofenhitze durchgebacken werden. Der Vorrath an solchen Broten darf nicht zu groß sein um die Schimmelbildung zu verhüten. Eine Vermischung des Teiges mit Sauerteig oder Hefe empfiehlt sich deshalb nicht, weil hierdurch ein großer Theil des im Mehl enthaltenen Stärkemehls in Stärkezucker umgewandelt wird und der Letztere in Kohlensäuere und Alkohol zerfällt, diese Zersetzungsproducte sich aber in der Backofenhitze fast vollständig verflüchtigen, wodurch nach v. Liebig ein Verlust von 4 pCt. der gesammten Brodsubstanz entsteht. Zudem ist erwiesen, daß infolge langjährigen Genusses gesäuerten Brodes häufig Magenleiden entstehen, weshalb auch den an Magenschwäche, an schwacher Verdauung Leidenden seitens tüchtiger Aerzte der Genuß gesäuerten Brotes untersagt wird. Dagegen hat Professor Graham festgestellt, daß selbst bei Durchfall der Reiz, welchen die Kleie des Weizenbrodes auf die Darmschleimhaut ausübt, nicht ein die Entzündung erhöhender, sondern ein sie mildernder und heilender ist. (Staatsb. Ztg.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in diesem Jahre in Wiesbaden an den Sonntagen in den letzten vier Wochen vor Weihnachten in allen Zweigen des Handelsgewerbes eine Verlängerung der Beschäftigungszeit **von 3—7 Uhr Nachmittags** zugelassen worden ist.

Die betreffenden Sonntage fallen in diesem Jahre auf den 3., 10., 17. und 24. Dezember. *

Wiesbaden, den 18. November 1893.

Königliche Polizei-Direction. J. V.: Höhn.

Bekanntmachung.

Ausbildung von Krankenpflegern betreffend.

Der unterzeichnete Vorstand beabsichtigt auf Kosten des „Kreis-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger (Stadtkreis Wiesbaden)" im Laufe dieses Winters wiederum 10 Personen als **Krankenpfleger ausbilden** zu lassen.

Diese Krankenpfleger müssen im Kriegsfalle dem „Kreis-Verein" gegen eine festgesetzte Entschädigung zur Verfügung stehen, während im Frieden denselben Gelegenheit geboten ist, **sich vermöge ihrer Ausbildung lohnenden Verdienst zu verschaffen.**

Unbescholtene, zuverlässige, körperlich rüstige Personen deutscher Nationalität, die in keinem Militär-Verhältniß stehen — also **vollständig militärfrei** sind **oder** dem **Landsturm** und der **Ersatz-Reserve II. Klasse** angehören — und die sich für den Kranken-Pflegerdienst genügend eignen, wollen sich **schriftlich** bei dem Unterzeichneten bis spätestens zum 10. Dezember l. J. melden.

Die Ausbildungszeit ist während der Monate Januar, Februar und März auf **wöchentlich 2 Abende** (zu 2 Stunden) bemessen, auch wird denjenigen, welche an dem Unterrichts-Kursus mit **genügendem Erfolge** theilnehmen, nach Beendigung desselben eine Vergütung von 20 Mark gewährt. 408

Wiesbaden, den 5. November 1893.

Namens des Vorstandes des „Kreis-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger (Stadtkreis Wiesbaden)".

Der Vorsitzende:
von Ibell, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Mehrerlös von den bis 15. September 1893 einschließlich dem städtischen Leihhause dahier verfallenen und am 23. October 1893 versteigerten Pfänder No. 121 482 2719 2720 2786 2801 2811 2858 2864 2898 2916 2948 2977 2991 2997 3015 3026 3034 3035 3054 3056 3060 3075 3077 3128 3141 3232 3321 3344 3352 3363 3370 3374 3386 3389 3471 3484 3545 3553 3560 3611 3621 3646 3692 3784 3804 3818 3832 3843 3854 3865 3867 3889 3901 3912 3926 3946 3955 4021 4039 4051 4070 4072 4073 4074 4075 4079 4080 4081 4097 4106 4115 4192 4198 4197 4199 4200 4273 4274 4278 4279 4284 4285 4292 4344 4352 4356 4361 4471 4487 4500 4507 4511 4548 4555 4584 4586 4642 4651 4656 4664 4686 4701 4706 4741 4770 4811 4856 4887 4890 4940 4954 4959 5004 5069 5094 5103 5104 5147 5151 5160 5180 5227 5235 5261 5268 5294 5302 5324 5335 5338 5343 5387 5389 5418 5425 5432 5434 5448 5449 5453 5480 5523 5532 5566 5569 5576 5589 5590 5602 5622 5625 5638 5721 5741 5743 5755 5757 5758 5781 5812 5834 5904 5907 5942 5943 5960 5998 kann gegen Ausbändigung der Pfandscheine bei der Leihhaus-Verwaltung dahier in Empfang genommen werden, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die bis zum 23. October 1894 nicht erhobenen Beträge der Leihhaus-Anstalt anheim fallen. *

Wiesbaden, den 24. November 1893.

Die Leihhaus-Deputation.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Herren Führer der freiwilligen Feuerwehr werden auf Montag, den 4. Dezember cr., Abends 8½ Uhr, zu einer Versammlung in die Mainzer Bierhalle, Mauergasse 4, eingeladen. *

Wiesbaden, den 30. November 1893.

Der Branddirector. Scheurer.

Nichtamtliche Anzeigen

100

Damen-Mäntel,

als:

Winter-, Visites-, Promenade- und Regen-Mäntel,

ferner kommen **2 Fässchen Sardellen** bei der **morgen Dienstag, den 5. Dezember cr., Vormittags 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangenden Damen-Kleiderstoffe-, Messer- u. Luxuswaaren-Versteigerung** in meinem Auctionslokale 386

3. Adolphstraße 3

zum Ausgebot und werden **à tout prix zugeschlagen.**

Wilh. Klotz,
Auctionator und Taxator.

Ein auf Bestellung angefertigtes

Büffet

in

Brandmalerei

— Preis Mk. 285 —

ist

heute

im

Schaufenster, Taunusstraße 13,

ausgestellt.

Die anderen Theile einer vollständigen Speisezimmer-Einrichtung konnten leider wegen Mangel an verfügbarem Raum nicht zur Ausstellung kommen. 23672

Victor'sche Kunstanstalt.

Bücherbeitragen, Rechnungsauszüge, stunden- und aushilfsweise, Einziehen zweifelhafter Ausstände besorgt billigst. Off. unter H. L. 228 an den Tagbl.-Verlag.

Ganz aussergewöhnlich billig

verkaufe ich die angehäuften

Tuch- und Buckskin- **Reste,**
Mantel- u. Regenmantelstoff- **Reste,**
Damen-Kleiderstoff- **Reste,**
Schwarz. Fantasie-Stoff- und Cachemir- **Reste,**
Flanell- und Lama- **Reste,**
Mousselin- und Cattun- **Reste,**
Druck- und Schürzenzeug- **Reste,**
Leinen-, Halbl.-u. Hemdentuch- **Reste,**
Gebild- und Gardinen- **Reste**
etc. etc. 22901

J. Stamm,
Grosse Burgstrasse 7.

Selbstverfertigte Schulranzen u. -Taschen, Reise- und Handkoffer,

Patentsäcke, Einrichtungstaschen, Hosenträger, Plaidriemen ꝛc. empfiehlt billigst 23719

Hch. Nagel, Sattlerei,
Ecke der Gold- und Häfnergasse.

Montiren von **Stickereien** und Reparaturen von **Schaukel- und Spielpferden** werden billigst besorgt.

Sargmagazin

von

J. C. Kissling,
Dambachthal 6a.

Grosses Lager aller Arten **Holz-** und **Metall-Särge.** 23718

Deutscher Keller.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem Heutigen den Betrieb des **Deutschen Kellers** übernommen habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, mir durch exquisite Bedienung in Küche und Keller bei billigen Preisen und aufmerksamster Bedienung das früher geschenkte Vertrauen zu erhalten und weiter zu erwerben.

Indem ich mich daher geneigtem Wohlwollen empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

Albin Dietel.

Zucker-Abschlag.

Abfallzucker per 2 Pfd. 55 Pf.,
Würfelzucker, unegal, per Pfd. 31 Pf.,
egal, per Pfd. 33, 34 und 35 Pf.,
Gemahlene Raffinade per Pfd. 30, 32, 34 Pf.,
Hutzucker, geschlagen, per Pfd. 32 Pf., im Hut 30 Pf.,
sowie alle übrigen **Colonialwaaren** zu sehr billigen Preisen empfiehlt 23466

Bei Wiederholung billigst.

Aug. Kunz, Stiftstraße 13, H.

Verkaufswaggin nur **Hinterhaus,** Parterre.

Directer Import.

Marsala old superiore

von **J. & V. Florio** in **Marsala.**

1/1 Flasche à 1 Mk. 60 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Oranien- u. Adelhaidstrasse.

Weinkellereien: Adelhaidstr. 41 u. 42. Oranienstr. 15.

Telephon No. 216. 22330

Ausverkauf

wegen Umzug.

Mehrere ein- u. zweischläfige Bettstellen mit Sprungrahme u. Matratze 25 Mk., 2 Secretäre (pol.) à 50 Mk., 2 nußb.-pol. Kommoden 20 Mk., 1 schönes Canape 30 Mk., 1 Waschschränkchen 13 Mk., 1 Waschtisch 10 Mk., 2 zweithür. Kleiderschränke à 35 Mk., 1 einthür. 18 Mk., 2 Nachtschränkchen 6 Mk., 1 Büchergestell mit Briefaufsatz 10 Mk., 1 Stehschreibpult 15 Mk., 2 ovale Tische 8 Mk., 2 gr. nußb.-lack. Tische 8 Mk., 1 pol. Kleiderstock 7 Mk., neue und gebrauchte Stühle 2,50 Mk., 2 Küchenschränke m. Glasaufsatz 20 Mk., 2 Anrichten mit Aufsatz 9 Mk., Küchentisch mit weißer Platte 5 Mk., 1 schöner Blumentisch mit Blumenstäcken 8 Mk., 2 Kinder-Bettstellen 6 Mk., 1 eiserne Kinder-Bettstelle 6 Mk., einzelne Sprungrahmen 15 Mk., neue Strohsäcke, neue und gebrauchte Matratzen, Deckbetten u. Kissen, Unterbetten, Kulten, große und kleine Spiegel von 3 Mk., Gallerien, Nouleaux, Teppiche, Läufer u. dergl. m.

30. Hochstätte 30, nahe am Michelsberg.

Ratten und Mäuse

werden durch das vorzüglichste **giftfreie**

Rattentod

(E. Busche, Cöthen)

schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere und Geflügel. **Packete à 50 Pf. und 1 Mk.**

Niederlage bei **H. Kneipp,** Goldgasse 2, **A. Cratz,** Langgasse 29. 21661

Erste Pariser Neuwascherei

für Kragen u. Manschetten

von

C. Eckweiler in Mainz.

Annahmestelle für **Wiesbaden** bei Herrn **N. Sinz** (vorm. **E. Franke**), Seifenhandlung, Friedrichstraße 47.

Meine Methode hat den Vorzug, die schon getragene Wäsche bei größter Schonung hinsichtlich der **Façon,** als auch **Appretur** und **Weiße stets wie neu herzustellen.**

Ein Probeversuch

sichert meinem Geschäfte dauernde Kundschaft.

Preis per Stück 6 Pf., Vorhemden 12 Pf.

Aepfel per Kumpf 30 und 35 Pf. zu haben **Neue Colonnade 23.**

Schnellfördernden Privat-Unterricht in Gymnasialfächern (Sprachen, Mathematik) ertheilt ein erfahrener Lehrer. Off. unt. **B. L. 222** an den Tagbl.-Verlag.

Mieth-Verträge

vorräthig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier gegen Blutarmuth und Schwäche.

Längere Zeit hindurch litt ich an Blutarmuth; alle dagegen angewendeten Mittel hatten keinen Erfolg. Da begann ich mit dem Genuß Ihres Malzextract-Bieres und constatire nunmehr mit Freuden, daß ich, nach dreimonatlichem Gebrauch, wieder zu Kräften gekommen, mich wie neugeboren fühle.

Frau **Agnes Luckhöl** in Berlin, Straßburgerstraße 18.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in **Wiesbaden** bei **A. Schirg** (Inhaber **Carl Mertz**), Schillerplatz 2, **Aug. Engel,** Taunusstraße, **F. A. Müller,** Adelhaidstraße. 19866

Ein

Photographischer Apparat

ist das schönste und lehrreichste

Man wende sich stets an einen Fachmann.

Wiesbadens erstes und grösstes Geschäft Photographischer Apparate und Bedarfsartikel.

Einziges Special-Geschäft am Platz.

Jos. Wintz,

Photograph,

Louisenstrasse 14. Louisenstrasse 14.

Grosse Auswahl in Hand- und Stativ-Apparaten in allen Preislagen. Vollständige Ausrüstungen für Fachphotographen, Amateure, Gelehrte, Forschungsreisende u. s. w.

Durch meine 20-jährige Praxis in der Photographie — seit 10 Jahren in Condition bei der Firma **L. W. Kurtz,** Hof-Photograph — bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen gerecht zu werden und Jeden auf das Gewissenhafteste zu unterrichten. Grosses geräumiges Laboratorium steht zur freien Benutzung. 23737

Es wurde mir

Gelegenheit geboten,

einen größeren Posten Waare zu besonders billigen Preise zu erstehen und offerire ich daher:

Gestrickte wollene Kinder-Handschuhe

von **20** bis **50** Pf. das Paar.

Damen- und Herren-Handschuhe

zu **50** und **75** Pf. das Paar.

Seidene, gefütterte Damen-Handschuhe m. Pelzbesatz,

Paar Mk. **1.—.**

Kaputzen u. Kopfchâles,

neueste Façons und Farben, von Mk. **1.—** bis Mk. **12.—.**

Damen-Schulterkragen,

neueste Muster, Mk. **1.50** bis Mk. **15.—.**

Damen-Strümpfe,

reine Wolle,

gemustert, per Paar von Mk. **1.50** an.

Ich gestatte mir zu bemerken, daß ich hiermit nicht etwa verlegene, sondern tadellose Waare anbiete!

Franz Schirg,

Webergasse 1.

23717

Großer Fleisch-Abschlag.

Rindfleisch per Pfund **40 Pf.,**
Hammelfleisch per Pfund **40 Pf.,**
Roastbraten per Pfund **50 Pf.**

fortwährend zu haben

10 Mauergasse 10.

Harzer Kanarien,

feine Sänger in Hohlrollen, Klingel, Hohlklingel und Flöten billigst abzugeben. 23751

Krauss, Schützenhofstraße 14, Ecke des Schulbergs.

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein. 482

Heute:

Monats-Versammlung.

Gothaer u. Braunschweiger

Cervelat,
Leberwurst
Rothwurst,
Trüffelwurst,
Sardellenwurst,
Zungenwurst

empfiehlt in stets frischer Sendung 23637

Moritzstr. **16.** **Jean Marquart,** Ecke der Adelhaidstr.

Divandecken,

3 Meter lang, mit Franzen, 22888

14 Mark per Stück,

empfehlen **J. & F. Suth,** Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10.

Bis Weihnachten auch Sonntags offen.

Photographie- u. Bilderrahmen

in jeder Art und Größe

empfiehlt außergewöhnlich billig 23743

P. Piroth, Häfnergasse 5,

Vergolderei, Bilderrahmen- u. Spiegelfabrik,

sowie

Bilder-Einrahmungs-Geschäft.

Künstliche Zähne

schon von **3 Mk.** an.

Jean Berthold, Langgasse 40, 2 St.

(früher bei Herrn **Krane**). 20830

Alte deutsche

Briefmarken

wie: **Bremen, Lübeck, Braunschweig, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin** und **Strelitz, Oldenburg** etc. etc. sucht

J. Ebert, Sedanstr. 5, 1,

Wiesbaden.

Zu sprechen von 1–2 Uhr.

8000 Mark

2. gute Hypothek à 5 %, 40 % unter Taxe, bei pünktlicher vierteljährlicher Zinszahlung sind mit Nachlaß zu cedriren. Offerten sub **U. J. 195** an den Tagbl.-Verlag. 23384